Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschafter, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme", Dresden-A., / Geschäftsstelle und Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 14191 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13553, Emil Schlegel / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0.30 RM., für Familienanzeigen 0.20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteil 1.25 RM. / Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

. Jahrgang — Donnerstag, den 21. Oktober 1926 — Nummer 235

Um das Diktaturgesetz

Das Ausnahmegesetz des Republikaners Külz mit dem Entwurf identisch

Berlin, 21. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Gegenüber den Behauptungen des Reichsinnenministeriums, daß der veröffentlichte Entwurf des Diktaturgesetzes nicht der richtige sei, veröffentlicht die „Vossische Zeitung" eine ausführliche Inhaltsangabe des neuen Referentenentwurfs. Dieser stimmt fast in den Paragraphen mit dem veröffentlichten überein. Auch die Ausschaltung des Reichstags ist darin enthalten. Lediglich sollen in den Bezirken Zivilkommissare als Bezirksbeauftragte an Stelle des militärischen Befehlshabers kommen. Jedoch sollen auch die militärischen Befehlshaber beauftragt werden, falls „die Ordnung nicht anders gesichert werden kann". § 15 verfügt, daß ein bürgerlicher Beauftragter dem militärischen Befehlshaber an die Seite gestellt werden soll, der dessen Rechtsverordnungen gegenzeichnen soll. Aber auch diese Bestimmung wird glatt ausgeschaltet dadurch, daß der militärische Befehlshaber sich begnügen kann, bei „Gefahr im Verzuge" den bürgerlichen Beauftragten nachträglich Mitteilung von Maßnahmen zu machen.

*

Damit ist das Dementi des Reichsinnenministers Külz, der erklärt hat, es handle sich bei den Veröffentlichungen der „Vossischen Zeitung" nur um eine „Referentenstudie", glatt widerlegt. Herr Külz bildete sich ein, man würde ihm Glauben schenken und ihn in aller Ruhe sein Diktaturgesetz vorbereiten lassen. Zu seinem Pech kann aber die „JR-Korresp." jetzt feststellen, daß der veröffentlichte Entwurf faktisch mit dem offiziellen Entwurf des zuständigen Referenten im Reichsinnenministerium, Ministerialrat Dr. Hofe, sich deckt. Der Schwindel der Külzschen Dementis ist enthüllt. Die Frage des geplanten Diktaturgesetzes steht verschärft in der Oeffentlichkeit. Der wesentliche Inhalt des Gesetzes, den die „Vossische Zeitung" veröffentlichte, ist von uns bereits wiedergegeben worden. Er bedeutet nichts anderes, als alle Macht in die Hände des Militärs und der örtlichen militärischen Befehlshaber zu legen, Wiedereinführung des wilhelminischen Schutzhaftgesetzes usw. Dazu kommt nun die völlige Ausschaltung des Reichstages. Der Staatsgerichtshof muß erst entscheiden, ob die militärischen Diktatoren irgendeine Diktaturmaßnahme auf Reichstagsbeschluß aufheben (!) müssen. Das ist das wahre Gesicht der bürgerlichen „Demokratie". Die augenblickliche Veröffentlichung ist Herrn Külz und seinen Auftraggebern selbstverständlich peinlich. Sie wirkt störend auf die politische Taktik der nächsten Monate. Das Diktaturgesetz steht in engster Verbindung mit der Innenpolitik der deutschen Bourgeoisie und mit ihren Bestrebungen um eine neue imperialistische Außenpolitik. Imperialistische Politik nach außen bedeutet aber verschärfte Durchführung der Rationalisierung, diktatorische Niederhaltung der aufbegehrenden Ausgebeuteten und gesteigerte, militärisch-faschistische Rüstungen und Vorbereitungen im Innern. Zur Durchführung dieses Zieles wählt die deutsche Bourgeoisie in dieser Situation die Große Koalition als den taktischen Weg. Die Bourgeoisie weiß bestimmt, daß die sozialdemokratischen Führer, die sich erst vor wenigen Tagen für die Große Koalition ausgesprochen haben, bereitfinden werden, das Ziel der Bourgeoisie vor der Arbeiterschaft zu verschleiern und praktisch durchführen helfen werden. Die deutsche Arbeiterklasse aber hat die bitteren historischen Erfahrungen hinter sich, daß im Jahre 1923 die Große Koalition der Wegbereiter der Seecktdiktatur des Militarismus gewesen ist. Mit blutigen Lettern ist diese Erfahrung in die Geschichte der Arbeiterbewegung der letzten Jahre eingetragen. Es gibt nichts, was dagegen sprechen könnte, daß die sozialdemokratischen Minister in der künftigen Großen Koalition für das Külzsche Ausnahmegesetz nicht ebenso eintreten werden, wie Ebert und seine Leute im Oktober 1923 den Artikel 48 anwandten, um die Arbeiterklasse brutal niederzuschlagen und die Reichsexekution gegen die sächsischen Arbeiter einzusetzen.

Die Kommunistische Partei schlägt Alarm gegen die Diktaturpläne der Arbeiterfeinde. Die Sammlung zur geschlossenen Abwehr durch die Arbeiter ist jetzt dringender denn je notwendig.

Wilhelms Rückkehr

„göttlicher Vorsehung vorbehalten".

Berlin, 21. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der amerikanische Journalist Karl von Wiegand hat von Berlin aus in einem Telegramm nach Doorn angefragt, ob die Gerüchte über die **Rückkehr Wilhelm II. begründet seien**. Als Antwort erhielt er aus Doorn folgendes Telegramm: „Ueber ein Ereignis, das seine Majestät der Kaiser dem Willen der Vorsehung anheimgestellt hat, kann selbstverständlich keine Auskunft erteilt werden. Auf allerhöchsten Befehl: Graf von Schmettow."

Dieses Telegramm zeigt entgegen allen Dementis, daß der Exkaiser an eine baldige Rückkehr denkt. Die Monarchisten rüsten zu seinem Empfang, und während die sozialdemokratischen Führer den Hohenzollern den Millionenraub ermöglichen, formieren sich die Reihen der klassenbewußten Arbeiter zur Abwehr des legalen Monarchistenputsches. Unter der Führung der KPD wird die Abwehrfront organisiert und verbreitert.

Arbeiter! Wehrt euch gegen die Anschläge der monarchistischen Reaktion! Stärkt die rote Klassenfront! **Werdet Kämpfer in den Reihen der Kommunistischen Partei!**

Der sozialdemokratisch-bürgerliche Kuhhandel in Berlin

Zu der gestrigen Meldung der „Roten Fahne", daß die Berliner SPD mit den bürgerlichen Parteien über die Besetzung freier Magistratsstellen Vereinbarungen getroffen habe, erklärt der „Vorwärts" in seiner gestrigen Abendausgabe, es sei falsch, wenn die „Rote Fahne" behauptet, daß Reuter-Friesland Stadtrat für das Verkehrswesen werden solle. Diesem Dementi des „Vorwärts" stehen jedoch die Auslassungen zweier bürgerlicher Zeitungen, des „Berliner Tageblattes" und der „Vossischen Zeitung" gegenüber, die gestern von den Verhandlungen zu berichten wissen und bestätigen, daß Reuter-Friesland für den Posten eines besoldeten Stadtrates in Vorschlag gebracht worden ist.

Es steht also fest, daß die Sozialdemokraten mit den bürgerlichen Parteien Vereinbarungen getroffen haben und nicht daran denken, die sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit im Interesse der Werktätigen auszunutzen.

Freispruch im Stresemann-Verschwörerprozeß

Die beiden früheren Angestellten der Firma Siemens, Karl Kalldorff und Werner Lorenz, die Ende des Jahres 1925 den Plan faßten, den Reichsaußenminister Stresemann zu beseitigen, sind gestern vom Schwurgericht freigesprochen worden.

Die beiden Angeklagten hatten versucht, ein Attentat auf Stresemann zu organisieren und durchzuführen. Die Angelegenheit kam dadurch zutage, daß Kalldorff an einen Münchner Rechtsanwalt einen Brief über die Angelegenheit schrieb, der dann diesen der Polizei aushändigte. In der Verhandlung behauptete der Angeklagte Kalldorff, das Ganze sei nur ein „Bierulk" gewesen oder ein konkretes Beispiel für einen Roman, den er schreiben wollte. Der Angeklagte Lorenz stellte sich noch dämlicher und behauptete, er habe geglaubt, es handle sich um ein Geschäft, und Briefe habe er nur unterschrieben, um, wie das höflichen Menschen üblich sei, unbekannterweise freundliche Grüße anzufügen. Den Text habe er wegen der schlechten Handschrift seines Freundes sowieso nicht lesen können. Beide Angeklagte sind wegen Betrugs, Lorenz außerdem wegen Bettelns und Unterschlagung, Kalldorff noch wegen Hochverrat vorbestraft.

Das Gericht schenkte ihnen Glauben. Der Staatsanwalt selbst beantragte Freispruch. Der Mordplan wäre über eine theoretische Unterhaltung nicht hinausgekommen!

Sieg des Leninismus

Der „Durchbruchsschlacht", die der prinzipienlose Block der Opposition in der KPdSU unter Führung Trotzkis und Sinowjews der Parteimehrheit liefern wollte, ist **die Niederlage an der ganzen Front** gefolgt. Die Opposition berief sich auf die Arbeiter der Leningrader Betriebe, sie verbündete sich mit der „Arbeiteropposition" Schljapnikows und Medwedjews, aber die bolschewistischen Arbeiter waren es — und die Leningrader an der Spitze —, die die Opposition bis hart an den Rand der Partei zurückschlugen. In diesen wenigen Tagen des fraktionellen Ueberfalls auf die russischen Parteizellen bestand der Leninismus eine Feuerprobe, deren Bedeutung weit über die erfolgreiche Beendigung der Parteidiskussionen der letzten Jahre hinausgeht. Diese Tage, in denen Trotzki und Sinowjew die „Revolution retten" wollten, bewiesen viererlei:

Erstens: die tiefwurzelnde Kraft des bolschewistischen Zentralismus, der von der untersten Zelle bis zur höchsten Instanz die Partei zu einem ehernen Ganzen vereinigt.

Zweitens: Die Einheit der Ideologie des Leninismus und seiner den Sozialismus aufbauenden Praxis.

Drittens: Die Aussichtslosigkeit, durch Zusammenfassung oppositioneller Gruppierungen, die teils den Schwierigkeiten des sozialistischen Aufbaues, teils den geschichtlich gewordenen Schwankungen Sinowjews und Kamenews, teils dem antileninistischen System der Politik Trotzkis entspringen, die Einheit der Partei Lenins zu sprengen.

Viertens: Eine nochmalige Bestätigung der im Laufe der russischen Revolution von 1903 bis 1926 unzähligemal durch die Geschichte erhärteten Tatsache, daß der Trotzkismus weder imstande ist, revolutionäre Arbeiter zu gewinnen, noch den Gang der Revolution zu beschleunigen, oder sie zu führen.

Gesiegt hat nicht nur das Zentralkomitee und unterlegen nicht nur Trotzki und Sinowjew. Gesiegt hat der Leninismus, verkörpert durch die kollektive Einheit der bolschewistischen Partei und unterlegen ist der „kleinbürgerlich-radikale Geist", der stets neben der Revolution einherläuft und der seine Verkörperung in der Verbindung zwischen dem Gegner des Leninismus Trotzki und der „schwankenden Gestalt des Leninismus" Sinowjew fand.

Die Erklärung der russischen Opposition ist kein Kompromiß des Zentralkomitees. Sie deklariert nicht nur die Unterwerfung unter die Parteidisziplin und die Gesetze der Parteieinheit. Sie deklariert den ideologischen Zusammenbruch der Opposition. Aus ihrem ganzen Sturm gegen die Theorie und Praxis der KPdSU hat die Opposition nur einen Satz gerettet: „Auch gegenwärtig stehen wir auf dem Boden dieser Ansichten". Aber dieser „Boden" besteht nur in den Köpfen der oppositionellen Führer. Er ist völlig losgelöst von der Partei und ist widerlegt von der Praxis der Aufbauarbeit. Dieser „Boden" ist das Rückzugsfeld der Führer ohne Armee. Er zeigt die Führung des oppositionellen Siebenmännerkollegiums durch Trotzki, zu dessen „Prinzipien" es stets gehörte, je nach den Sprüngen seiner eklektischen Politik, sich der organisatorischen Formen eines Kampfes zu entledigen und die politischen beizubehalten — oder umgekehrt. Das Zentralkomitee antwortet im Namen des Leninismus:

> „Die Aufgabe besteht darin, unter Fortsetzung der ideologischen Bekämpfung der prinzipiellen Irrtümer der Opposition, von denen das erlangte Minimum zur Sicherung der Parteieinheit tatsächlich durchgeführt werde."

Der Leninismus kennt Kompromisse in der Taktik, jedoch kein Kompromiß in den Grundsätzen. Die Opposition Trotzki-Sinowjew wollte die leninistischen Grundsätze durch die grundsatzlose Taktik Trotzkis ersetzen. Die deutschen Kommunisten verlangen keine „Canossa-Gänge". Aber sie wollen im Interesse der revolutionären Bewegung der ganzen Welt Garantien gegen weitere Ueberfälle des Trotzkismus. Und das um jeden Preis. Wir haben das feste Vertrauen, daß die Führung unserer russischen Bruderpartei diese Garantien in der führenden Partei der Komintern und damit in der Weltpartei selbst schaffen wird.

Aus dem Kommuniqué des Zentralkomitees der KPdSU erfahren wir, daß die Opposition sich am 4. Oktober „für die Fortsetzung des fraktionellen Blockes mit den aus der Komintern ausgeschlossenen Ruth Fischer und Maslow" weiter einsetzte.

Am 12. Oktober erklärt dieselbe Opposition:

> **„Wir halten für besonders unzulässig jedwede Unterstützung von Personen, die aus der Partei und der Komintern ausgeschlossen sind, wie Ruth Fischer und Maslow."**

Heraus zur Massen-Kundgebung!

Die Kommunistische Partei ruft für heute abend 7[30] Uhr die Dresdner Arbeiterschaft auf zur Massenkundgebung

gegen den Kühnschen Polizeiterror

Altstadt: **„Annensäle"** / Neustadt: **„Watzkes Etablissement"** / Löbtau: **„Bürgergarten"**

Redner: Gen. Leow, Berlin (Mitgl. der Bundesleitg. des RFB), Renner, M. d. L., Dr. Schmincke, M. d. L.

Schafft die Einheitsfront zum Kampfe **für ein rotes Arbeiter-Sachsen!** KPD RFB

Der „Boden", auf dem die Opposition steht, scheint demnach sehr beweglich zu sein. Monatelang hat Genosse Sinowjew es geduldet, daß der konterrevolutionäre Korsch, für den die russische Revolution keine proletarische, sondern eine bürgerliche ist, sich auf seinen Namen berief. Monatelang hat Genosse Sinowjew kein Wort gefunden gegen die niederträchtige Hetze der Maslow-Ruth Fischer und ihrer Fraktionsfreunde, die diese gegen die USSR und die Komintern richteten. Im Namen des Genossen Sinowjew wurde die KPD von einer gewissenlosen Clique von kleinbürgerlichen Abenteurern monatelang gehindert, die günstige Situation des Aufstieges der Arbeiterbewegung in Deutschland zugunsten der Kommunistischen Partei voll und ganz nutzbar zu machen. Genosse Sinowjew schwieg. Als sozialdemokratische Rußlanddelegierte in Massenversammlungen begeistert berichteten und die Herzen sozialdemokratischer Arbeiter dem Lande der proletarischen Diktatur zuflogen, traten die ultralinken Fraktionsfreunde des Genossen Sinowjew mit seinem Namen auf, um die sozialdemokratischen Rußlanddelegierten als Lügner hinzustellen. Die deutschen Kommunisten werden dies in acht Tagen nicht vergessen ...

Unsere Partei hat im Kampf für den Leninismus und die Einheit der bolschewistischen Partei Seite an Seite mit der KPdSU gestanden. Die Front des Kampfes war eine internationale. Der politische Zusammenbruch der Führung der ultralinken Opposition in der KPdSU wird seine Auswirkung auch in den Reihen der deutschen Opposition finden. Die Losung: „für die Leningrader Opposition" ist eine Seifenblase geworden. Die Führer Sinowjew und Trotzki rufen zum Kampf gegen den fraktionellen Ungeist. Sie selbst „verpflichten sich, bei der Liquidierung des fraktionellen Kampfes und des Kampfes gegen Rückfälle der Verletzungen der Parteidisziplin jedweden Beistand zu leisten."

In den Fragen des Kampfes gegen die deutsche Bourgeoisie und Sozialdemokratie weiß die Opposition in der KPD nichts zu sagen, was die Arbeit der Partei befruchten könnte. Entkleidet jeglicher politischen Plattform hat die Opposition nur noch zwei Wege: Entweder kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der Parteimehrheit zur Bewältigung der großen Aufgaben, die die günstige Situation und die revolutionäre Taktik der Partei geschaffen haben, oder Zusammenschrumpfung zu einem Häuflein einflußloser, von der Partei verachteter Quertreiber, die sich immer mehr von der Partei entfernen. Der Weg der „linken" Opposition ist vom Sieg des Leninismus versperrt.

Aber in unserer Partei ist das „zur Sicherung der Parteieinheit notwendige Minimum" noch nicht erreicht. Die Partei befindet sich in einer Atmosphäre erfolgreicher revolutionärer Arbeit. Nur eine kleine Gruppe von Spaltern und Liquidatoren ist es, die die Partei an der vollen Entfaltung ihrer Kräfte hindert. Die Partei wird auch in Deutschland die Garantien zum Schutz ihrer Einheit und ihres revolutionären Kampfes schaffen.

Seipel Bundeskanzler

Wien, 20. Okt. Der Nationalrat wählte heute mit 91 gegen 59 sozialdemokratische Stimmen Dr. Ignaz Seipel zum Bundeskanzler. Als Dr. Seipel auf die Frage des Präsidenten Miklas, ob er die Wahl annehme, bejahend antwortete, bereiteten ihm die Christlich-Sozialen eine Ovation. Die Sitzung wurde dann unterbrochen, bis die neue Bundesregierung vom Bundespräsidenten Hainisch in Eid genommen worden war. Danach erschien Bundeskanzler Dr. Seipel wiederum im Hause und verlas die Regierungserklärung.

Das Kabinett hat folgende Zusammensetzung: Bundeskanzleramt u. Bundesministerium für Aeußeres: Seipel, Vizekanzleramt und Justiz: Dinghofer, Finanzamt: Kienböck, Handel und Verkehr: Schürff, Unterricht: Schmitz, Soziale Verwaltung: Dr. Resch, Forst und Landwirtschaft: Thaler, Heerwesen: Vaugoin.

Für 10 Millionen Goldmark Aktien gefälscht

In Warschau ist man einer riesigen Fälschung von Aktien der Lena-Goldfield Ltd. (Aktien der Goldgruben im Ural-gebiet) und von Baku-Aktien auf die Spur gekommen. Der Krakauer Kaufmann Karl Muschiol erhielt von einem Geschäftsmann aus Berlin, namens Max Klaczki, für 35 000 Zloty ein Paket dieser Aktien und legte es in dem Wechselgeschäft Holzer in Sukienicki nieder. Holzer schickte diese Aktien nach einer Pariser Bank, und dort stellten die Kontrolleure fest, daß die Aktien gefälscht seien. Die Bank benachrichtigte Holzer, und dieser setzte sich sofort mit Muschiol in Verbindung und bat um Aufklärung. Muschiol wieder benachrichtigte Klaczki in Berlin, der erklärte, daß er die Aktien von einem gewissen Jos Goldberg aus Warschau erhalten habe. Goldberg, bei dem Muschiol vorsprach, bat ihn nach dem Hotel Victoria, wo er zwei andere Geschäftsmänner, namens Rubin und Dobobyszer, kennenlernen würde, die ihm den Sachverhalt aufklären würden. Vor allem sollte er 25 Dollars Schweigegeld erhalten. Muschiol benachrichtigte nun die Polizei, die die Warschauer Geschäftsleute verhaftete.

Wie die Ermittlungen ergaben, wurden in der Warschauer Druckerei Merkur seit einem halben Jahr gefälschte Aktien der genannten englischen Firma gedruckt. Das Personal und der Besitzer der Druckerei sind verhaftet, ebenso fünf weitere Personen, darunter auch Kormann und Rubin, die die Ausgabe der Falsifikate in verschiedenen europäischen Hauptstädten organisierten. Alle Mitglieder der Fälscherbande konnten verhaftet werden.

Von der genannten englischen Aktiengesellschaft wurden für mehrere hunderttausend Dollar gefälschte Aktien auf den Kontinentalmarkt geworfen, in Berlin allein für 100 000 Dollar. In Warschau meint man, daß im ganzen ein- bis zehn Millionen Goldmark dieser Aktien gefälscht worden seien. Außerdem sei ein sehr hoher Betrag Aktien der Baku Naphthawerke gefälscht worden. Das Papier stammt aus der Tschechoslowakei. Die Warschauer Kriminalpolizei hat weiter festgestellt, daß man in Warschau noch andere Aktien gefälscht habe. Die Falsifikate sind hauptsächlich im Ausland verkauft worden. Zu der Fälscherbande, die die Lena-Baku-Aktien fälschte, gehören 40 Personen.

Hilfe für die Opfer des Hamburger Streiks

Moskau, 18. Oktober. Die Rote Gewerkschaftsinternationale überwies den Opfern des Hamburger Streiks 5000 Rubel, die die Gewerkschaften der Sowjetunion gespendet haben.

In einem Aufruf an das deutsche Proletariat anläßlich des Hamburger Streiks hatte die RGI das deutsche Proletariat aufgefordert, den Kampfesmut nicht erlöschen zu lassen und den Kampf aufzunehmen, um das Recht auf Streik, um den achtstündigen Arbeitstag, die Erhöhung des Arbeitslohnes, die Unterstützung des englischen Bergarbeiterstreiks, um die Schaffung der einheitlichen Gewerkschaftsinternationale

Polizeijagd nach „Sachsenspiegel" und „Rote Front"

Dresden. Gestern und heute suchte Kühns Garde krampfhaft bei allen Kolporteuren der Partei nach Exemplaren des „Roten Sachsenspiegels" und der neuen „Roten Front". Nur in Löbtau hatte ihr Treiben Erfolg. Die altsozialdemokratischen Handlanger des Bürgertums zeigen den Auftraggebern ihre Dienstfertigkeit.

Kampfverschärfung in England

Polizei und Militär gegen die Bergarbeiter. — Kommunistenverhaftungen.

London, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des Bergbauministeriums sind gestern 26 350 Bergarbeiter von neuem in den Streik getreten. Diese Ziffer wird noch erheblich über die offiziellen Angaben hinausgehen. In Wasford im Bezirk Nordingham fand vorgestern und gestern die erste Kriegsratssitzung der englischen Bergarbeiter statt. Im Mittelpunkt der Debatte stand die Durchführung der Kampfverschärfung und die Erweiterung der Streikfront. Gestern wurden bereits in verschiedenen Bezirken 36 Bergarbeiterversammlungen abgehalten. In der Nähe von Kohlenrevieren kam es zu Zusammenstößen der Streikenden mit der Polizei, so u. a. in Dalton, Newtradegar und Bournpy. Mehrere Bergarbeiter wurden dabei verletzt. Im Zusammenhang mit der Verschärfung des Kampfes wurde eine gesteigerte Polizei- und Justizkampagne der Regierung gegen die Bergarbeiter eingesetzt. In den letzten Tagen wurden 20 Kommunisten, darunter zahlreiche Bergarbeiter, verhaftet. Polizeiliche Verstärkungen wurden nach Südwales geschickt, und Militär wird überall in höchster Bereitschaft gehalten. Die von der Exekutive der Bergarbeiter geforderte gemeinsame Sitzung mit dem Generalrat, die sich mit einer prozentualen Abgabe an die Bergarbeiter und der Transportsperre der Kohlen befassen wird, findet morgen Freitag statt.

Verlängerung des Ausnahmezustandes

London, 21. Okt. (Telunion.) In politischen Kreisen Londons ging gestern hartnäckig das Gerücht um, daß ein neuer Schritt in dem Kohlenstreik unmittelbar bevorstehe. Als Anhaltspunkt für diese Vermutung könnte nur die Tatsache, daß der Innenminister Mittwoch nachmittag vom König empfangen wurde, angeführt werden. Gestern fand in Verbindung mit der bevorstehenden Erneuerung der Ausnahmezustandsbedingungen ein Kronrat statt, an dem auch der Innenminister teilnahm.

London, 20. Okt. (Telunion.) Der König hat [illegible] weiteren Monat und erließ eine Proklamation, worin das Parlament auf den 25. Oktober zur Beratung weiterer Maßnahmen einberufen wird.

Parteitag der KPGB

London, 19. Oktober. Der Achte Parteitag der Kommunistischen Partei Großbritanniens wurde in der Londoner Vorstadt Battersea am 16. und 17. Oktober abgehalten. 277 Delegierte vertraten eine Mitgliedschaft von nahezu 11 000 Genossen, während es im letzten Jahre nur 5000 Mitglieder gegeben hatte.

Genosse Bell eröffnete den Parteitag mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit, den Bergarbeitern vollste Unterstützung zuteil werden zu lassen, und mit einer Analyse des Generalstreiks, wobei er die Mahnung an die Arbeiter richtete, von Gebrauche des Generalstreiks als Waffe zu rüsten und diese Waffe geschickt zu handhaben. Zu diesem Zwecke sei eine neue Führung der Arbeiterklasse notwendig, die vorwiegend aus den Betriebsausschüssen erstehen werde. Weiter betonte Genosse Bell die Notwendigkeit des fortgeführten Kampfes um die internationale Gewerkschaftseinheit.

Mit lautem Beifall nahm der Parteitag die Erklärung des Genossen Bell auf: „Wir werden uns allen Versuchen, unsere Bruderpartei in der Sowjetunion zu schwächen, kräftig widersetzen." Der Parteitag sandte eine Begrüßung an die KPdSU, worin er die Opposition aufforderte, sich zu unterwerfen.

Die Begrüßung der Komintern, die auf die Erfolge der KP Großbritanniens und auch auf die Notwendigkeit der Selbstkritik hinwies, wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Brüderliche Grüße wurden auch von Delegierten der Kommunistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs, der Tschechoslowakei und Schwedens übermittelt.

Der Parteitag brachte dem Delegierten der Komintern-partei eine herzliche Kundgebung dar und beschloß eine Resolution, worin sich die Partei verpflichtet, die Arbeiter zu mobilisieren, um die Zurückziehung aller britischen Kriegsschiffe und Truppen aus China zu erzwingen.

Ferner nahm der Parteitag Resolutionen an, in denen er die neuen Parteimitglieder und die politischen Gefangenen des Klassenkampfes, darunter 400 Kommunisten, begrüßte.

In der Resolution über den Kampf der Bergarbeiter verpflichtete der Parteitag die KP Großbritanniens, dazu zu arbeiten, die Selbstbesteuerung der Arbeiterklasse und das Embargo durch einen außerordentlichen Gewerkschaftskongreß zu sichern und eine Kampagne für den Sturz der Regierung zu führen.

Der Parteitag billigte einmütig den Bericht des Zentralkomitees. Die gleiche Einmütigkeit kennzeichnete alles Grundsätzliche in allen Debatten, und die geübte Kritik bezog sich nur auf kleinere Fragen.

In der Debatte über die internationale Lage wurde besonderes Gewicht auf die Kolonialfrage gelegt und die Notwendigkeit praktischer Arbeit auf diesem Gebiet hervorgehoben.

Einige Kritik rief die Losung hervor: „Wirkliche Labour-Regierung" (Labour-Arbeit). In der Beantwortung der Kritik wurde aber darauf hingewiesen, daß die Losung einer ausschließlich auf Arbeiterorganisationen beruhenden Workers-Regierung (Worker-Arbeiter) in dieser Etappe ultralinks wäre.

Genosse Pollitt berichtete über den Parteitag der Britischen Arbeiterpartei und wies darauf hin, daß die gesamte Politik der Führer der Arbeiterpartei darauf gerichtet ist, einen versteckten Angriff gegen die Bergarbeiter zu führen, da sie die Niederlage der Bergarbeiter sichern müssen, um ihren Verrat an dem Generalstreik zu rechtfertigen. Die Kommunisten müssen ihre Gewerkschaftsarbeit so konzentrieren, daß sie die Entsendung starker Delegationen zu den Parteitagen der Arbeiterpartei sichern.

Genosse Campbell begründete die Thesen über den Generalstreik und wies darauf hin, daß die künftigen Massenstreiks durch die Kontrolle der Arbeiter über die Lebensmittelversorgung, durch Arbeiterwehren und durch die Propaganda der Armee in Heer und Flotte begleitet sein müssen. Er betonte insbesondere die Bedeutung des Generalstreiks als einer Entlarvung der „Demokratie".

Der Parteitag bestätigte die früheren Resolutionen über den Imperialismus, wobei er noch hinzufügte, daß eine der wichtigsten Aufgaben der Partei darin bestehe, die britischen Arbeiter für die Unterstützung der Arbeiter und Bauern der unterdrückten Länder zu mobilisieren.

Der Parteitag begrüßte in einer Resolution die Herausbildung einer linken Opposition in der Arbeiterpartei und betonte die unbedingte Notwendigkeit, die Kommunistische Partei in diesem linken Flügel aufzunehmen, mit dem vollen Recht der Kritik an den Fehlern des linken Flügels.

Der Parteitag nahm zum Schluß noch eine Resolution an, durch die die ganze Partei verpflichtet wird, den Kommunistischen Jugendverband zu unterstützen.

Die englischen Kapitalisten drohen!

Helft den kämpfenden Klassengenossen!

Das Erbe

Von Slang

Ein Mann hatte drei Söhne. Kurz vor seinem Tode beschied er sie zu sich und sprach: „Kinder, ihr wißt, daß ich zusammen mit meinen Freunden die deutsche Republik vor dem Bolschewismus gerettet habe, und daß mich das deutsche Volk zum Danke dafür zum Reichspräsidenten gewählt hat. Nehmt euch ein Beispiel an mir, geht hinaus in die Welt und lernt einen ehrlichen sozialdemokratischen Beruf. **Wer mir das beste Meisterstück macht, der soll mein Erbe sein".**

Darauf segnete er sie und verschied.

Die Söhne packten ihre Ranzen, legten die Schriften des heiligen Kautsky obendrauf, um sie immer zur Hand zu haben, und trennten sich mit dem Versprechen, nach einem Jahre an der gleichen Stelle wieder zusammenzutreffen.

Pünktlich nach zwölf Monaten fanden sie sich ein und erzählten einander, was sie gelernt hatten:

Der Erste sprach: „Ich habe sozialdemokratische Außenpolitik studiert und will euch und unserem lieben Vater, der von oben auf uns herabsieht, meine Kunst beweisen."

Dabei nahm er ein rosa schimmerndes Buch aus der Tasche, auf dem die Worte „Thesen der 2. Internationale" in goldenen Buchstaben angebracht waren. Darüber breitete er sein gelbes Schnupftuch, ergriff sein Zauberstäbchen und klopfte dreimal unter Anrufung der heiligen Paneuropa auf das verhüllte Aktenstück. Dann zog er das Schnupftuch beiseite und zum größten Erstaunen seiner Brüder lag an der Stelle des rosa schimmernden Buches ein doppelt so starker Schmöker in weißem Einband, der in blutroten Lettern den Titel trug: „Satzungen des Völkerbundes".

Während die Brüder mit verhaltenem Schmunzeln das Wunder bestaunten, rief eine Stimme aus der Höhe: **„Recht so, Junge, du sollst Außenminister der deutschen Republik werden. Ich werde mich sofort mit meinem Nachfolger verständigen".**

In diesem Augenblick kam ein Arbeiter vorbei, der den Brüdern erzählte, daß er und seine Kollegen die Arbeit niedergelegt hätten, weil man ihm den Lohn kürzen und die Arbeitszeit heraufsetzen wollte.

„Das ist mein Fall", rief der Zweite, der sozialdemokratische Gewerkschaftspolitik studiert hatte. „Jetzt will ich euch zeigen, was ich kann!"

Er faßte den Streikenden am Rockknopf und sprach: „Kollege, du begehst ein großes Unrecht, wenn du dich durch unverantwortliche Hetzer an der Arbeit hindern läßt. Weißt du nicht, daß Arbeit Brot bedeutet? Hast du keine Angst vor dem Schicksal der Millionen von Arbeitslosen? Willst du deine Frau und deine Kinder dem gleichen Elend ausliefern? Erkennst du in deiner Halsstarrigkeit nicht, daß die Produktion auf zwei mächtigen Schultern ruht? Die eine Schulter ist das Unternehmertum, die andere die Arbeiterschaft. Nur, indem sich beide Schultern vereint und opferwillig unter die Last stemmen, kann die deutsche Wirtschaft stabilisiert werden. Solltest du aber weiterhin auf deiner Weigerung beharren, dann müssen wir mit den schärfsten Mitteln gegen dich und deine Kollegen vorgehen."

Und wie zur Bekräftigung ertönte die Stimme von oben: **„Bravo! Ein Posten als Innenminister oder Aufsichtsrat ist dir sicher!"**

In diesem Augenblick erscholl wüstes Geschrei. Ein Trupp von Kriegskrüppeln, Kriegerwaisen, Kriegerwitwen, Kleinrentnern, Arbeitern und Kleinbauern bog um die Ecke und brüllte im Chor: **„Keinen Pfennig den Fürsten! Keinen Groschen den Hohenzollern! Nieder mit den Fürstenknechten!"**

Da kletterte der Dritte, der sozialdemokratischen Parlamentarismus studiert hatte, auf einen Feldstein und zitierte aus dem „Vorwärts" (Morgenausgabe vom 13. Oktober 1926): „Meinungsverschiedenheiten über Fragen der parlamentarischen Taktik hat es immer gegeben und wird es immer geben. Kein Sozialdemokrat bestreitet, daß es ein ungeheures soziales Unrecht ist, wenn in einer Zeit des Massenelends so gewaltige Vermögen in die Hände weniger Familien gelangen — die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat das selbst in ihrer Erklärung ausgesprochen. Sie glaubt aber nicht, daß nach dem Versagen des Volksentscheids und der Gesetzgebung im Reichstag eine gerechtere Lösung erreicht werden kann mit den Mitteln des parlamentarischen Radaus. Die sozialdemokratische Fraktion stimmt dem Vergleich nicht zu, **sie verspricht sich aber auch nichts von seiner Ablehnung.** Die Sozialdemokratie will die Arbeiter aufklären. Dazu gehört auch Verständnis für die Probleme des Tages, bei deren Lösung der Wille der Mehrheit auch dann nicht außer acht gelassen werden kann, wenn die Minderheit noch so groß war!"

Als der Redner geendet hatte, und sich die Menge weiterhin weigerte, von ihren Forderungen abzustehen, winkte er einem im Hintergrunde lauernden Ueberfallkommando und befahl den schwerbewaffneten Polizisten, mit der sozialdemokratischen Aufklärungsarbeit zu beginnen.

Aus der Höhe aber klang die Stimme Vater Eberts: **„Das ist mein liebster Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Er soll mein Erbe sein!"**

Sachsen-Nummer der Arbeiter-Illustrierten

Die neueste Nummer der „Arbeiter-Illustrierten Zeitung" ist eine Sondernummer anläßlich der Sachsenwahlen. Eine Reihe der typischsten Bilder aus den Ereignissen seit 1923 bis heute sind zusammengestellt. Rote Hundertschaften, in denen kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter gemeinsam gegen die Cuno-Regierung und den Faschismus marschieren. Das Gegenstück zeigt die Truppen Eberts und General Müllers, ordentliche und Schwarze Reichswehr, marschieren in Sachsen ein, verwüsten kommunistische Zeitungs- und Parteiläden und mißhandeln Arbeiter (Hölle von Limbach). Inzwischen macht die Rationalisierung Fortschritte, besonders in den verstaatlichten Werken, die von Sozialdemokraten verwaltet werden. Der Achtstundentag wird beseitigt, der Lohn gesenkt, ein unerhörter Raubbau mit der lebendigen Arbeitskraft betrieben, Proleten verrecken in den Betrieben. Die Wohnungsnot wird bekämpft, indem kinderreiche Proletarierfamilien in ausrangierten Eisenbahnwaggons dazu quartiert werden, soweit sie nicht in den Bastillen der Riedner- und Bünger-Justiz systematisch zermürbt und körperlich gebrochen werden.

Aber die Massen des Proletariats marschieren doch. Das Zeichen der Roten Front werden allenthalben in Sachsen Demonstrationen gegen die Koalitionspolitik der SPD veranstaltet. Auch der bevorstehende Wahlkampf muß das Proletariat im Vormarsch unter politischer Führung der KPD zeigen.

Im übrigen überrascht die neueste Nummer der „Arbeiter-Illustrierten" durch bekannte Vielfältigkeit und Aktualität: Bilder der vom neuesten internationalen Stahltrust, Bilder von wirklichem Kinderelend im Erzgebirge und der vorbildlichen Kinderfürsorge in der Sowjetunion, die alle deutschnationalen Wahlschwindelblätter Lügen strafen. Es wird eine Reihe über politische Ereignisse und Polizeiterror gehalten, die auf der internationalen Polizeiausstellung nicht gezeigt werden. — Auch Bilder vom neuesten proletarischen kulturellen Leben: der neue Russenfilm „Hamburg auf den Barrikaden", Originalbilder aus dem Erleben der 2. deutschen Arbeiterdelegation nach der Sowjetunion, der russischen Jugend, sowie dem Hamburger Hafenarbeiterstreik. Ferner eine Reihe von großen internationalen Sporttreffen deutscher, russischer und japanischer Proletarier. Naturwissenschaftliche Aufsätze, sowie solche über Kunst und Bühne ergänzen das sehr umfangreiche Bild, das uns die neueste „Arbeiter-Illustrierte" übermittelt. Die Sondernummer der „Arbeiter-Illustrierten" verdient größte Verbreitung.

Arbeiterstimme

Nr. 235
2. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

„Wohlfahrtspflege" in Sachsen

80 Millionen für Polizei und Justiz und nur 8 Millionen für Wohlfahrt

Der Gesamtetat für 1926 beträgt 316 434 000 Mark. Davon kommen für die Wohlfahrtspflege nur 8 181 200 Mark, für die Justiz 34 685 700 Mark, für die Polizei 45 174 250 Mark, für die Kirchen 1 000 000 Mark.

Aus dieser Gegenüberstellung sieht man, daß die sächsische Koalitionsregierung zehnmal soviel Geld übrig hat für die Organe der Volksunterdrückung (80 Millionen) als für die Wohlfahrt und Gesundheit der Bevölkerung (8 Millionen).

Etwa 20 Mark kommen pro Jahr und Kopf der sächsischen Bevölkerung für die Unterdrückungsorgane und nur 2 Mark für Wohlfahrtspflege.

Das geschieht in einem Lande, in dem die Organe der Regierung und der Städte selbst die ungeheure Notlage der arbeitenden Bevölkerung feststellen mußten.

So lautet ein Bericht:

„Jahrelang mußte Milch bei Schulkindern vollständig ausscheiden, und selbst Brot und Kartoffeln konnten nicht mehr in genügender Menge geboten werden. Eine Feststellung in der Stadt Leipzig vom 3. November 1923 hat ergeben, daß etwa 6 Prozent, in einzelnen Schulen sogar 15 Prozent der Schulkinder ohne jedes Frühstück zur Schule kamen. Schulärztliche Untersuchungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß in einzelnen Fällen bis zu zwei Drittel der Schüler als unterernährt anzusehen sind."

In ähnlicher Weise berichtet das Jugendamt Dresden:

„Durch die Schule ist festgestellt worden, daß Tausende von Kindern Hunger leiden. Von den Kindern, die früh zur Schule kamen, hatten gegen 700 überhaupt noch nichts gegessen, manche nur eine Möhre, ein Stück Rübe oder Kürbis oder eine kalte Kartoffel. Das zweite Frühstück fehlte bei den meisten vollständig. **Von einem ausreichenden Mittagessen ist oft nicht zu reden. Täglich fallen Kinder vor Entkräftung in der Schule um. Als dringend speisebedürftig sind jetzt gegen 20 000 der Schulkinder befunden worden.** Gegen 900 Kinder mußten die Schule versäumen, da ihnen die Eltern nichts zu essen geben konnten, sowie wegen **Mangel an Kleidung und Schuhwerk.**

Von Zwickau wird berichtet, daß die Kinder der oberen Klassen etwa zu 25 Prozent, dagegen **die Kinder der unteren Klassen bis zu 65 Prozent als unterernährt bezeichnet werden müssen.** In Freital beobachtete der Schularzt beim Schulabgang ein **Mindergewicht von durchschnittlich 5 bis 6 Kilogramm** und **ein Zurückbleiben der Körperlänge von 5 bis 6 Zentimeter.**

Da von seiten der Aerzte wiederholt darauf hingewiesen wurde, wie schwer die Arbeiterkinder in den Industriebezirken an Rachitis und Knochentuberkulose leiden, da festgestellt wurde, daß die Krüppelfürsorge vielfach äußerst mangelhaft ist, forderte die KPD-Fraktion den Bau eines Krüppelheims. Dieser Antrag wurde von dem reaktionären Landtag mit großer Mehrheit abgelehnt, obwohl nach Ausspruch des Professors für Orthopädie, Leipzig durch bessere Behandlung der verkrüppelten Kinder der größte Teil geheilt werden könnte.

Von der Regierung mußte zugegeben werden, daß die Zugänge zu den Irrenanstalten sich **in den Jahren 1925 und 1926** ganz ungeheuer gemehrt haben. Die Ursache für diese Zunahme der Geisteskrankheiten ist in der erschreckenden Verbreitung der Syphilis, dem Alkoholismus und der allgemeinen Unterernährung besonders der älteren Leute zu suchen.

Kein Geld für Bergarbeiterschutz

Im Steinkohlenbergbau Sachsen sind etwa 38 000 Bergleute beschäftigt.

Es waren an Unfällen zu verzeichnen:

1911:	4167	1925:	5504

Schwere Unfälle mit dreimonatlicher Krankheitsdauer:

1911:	unbekannt	1925:	560

Todesfälle:

1911:	30	1925:	39

Von dem Vertreter der Regierung mußte im Landtag zugegeben werden, daß sich die Unfälle wesentlich vermehrt hätten, und daß in den Jahren 1921 bis 1925 die Zahl der schweren Unfälle, die mit Invalidität einhergehen, in Sachsen größer war als im Dortmunder Revier.

Die Ursache für die Zunahme der Unfälle ist einmal in den mannhaften Vorsichtsmaßregeln der Bergherren zu suchen, dann aber bei den Hungerlöhnen, dem brutalen Lohnantreiber- und Prämiensystem, durch das die Arbeiter angepeitscht werden, ihre Kräfte zu arbeiten, und infolgedessen die notwendigen Vorsichtsmaßregeln außer acht lassen.

Millionenverschwendung beim Volksopferskandal

Wie das sächsische Bürgertum die Wohlfahrt auffaßt, wird am besten illustriert durch die **Unterschlagung** beim sächsischen Volksopfer. Die Gelder, welche gesammelt waren, um die Not der Aermsten und **Elendsten zu mildern, um den Kindern Brot** und Kleidung zu geben, diese Gelder werden zu einem Teil von den gewissenlosen Führern des sächsischen nationalen Klubs für Orgien in Hurenhäusern und Saufgelagen unterschlagen oder aber für andere Zwecke, nämlich Unterstützung faschistischer Verbände und der Schwarzen Reichswehr verwandt.

Der Ehrenvorsitzende, General Müller, scheute sich nicht für Zwecke, die nichts mit dem Volksopfer zu tun hatten, 10 000 Mk. herauszunehmen.

So sieht die Wohlfahrt der sächsischen Bourgeoisie und seiner Regierung aus. Die Steuergelder werden verwandt für den Schutz der bürgerlichen Gesellschaft und für ihre Genußsucht; nichts haben sie übrig für die dringendsten Lebensbedürfnisse des Proletariats.

Die Arbeiter haben nur ein einziges Gut, die Arbeitskraft, deren Vorbedingung ihre Gesundheit ist. Dieses Gut müssen sie sich und ihren Kindern bei Strafe des Unterganges erhalten. Deshalb haben die Arbeiter ein Lebensinteresse daran, daß die Wohlfahrtseinrichtungen, die Sozialpolitik so ausgebaut wird, wie es für sie **notwendig** ist.

Das kann nur geschehen im schärfsten Kampf gegen die Bürgerblöcke unter Loslösung von der schwankenden Gruppe der linken SPD und unter Führung der KPD.

Eine neue Verschandelung der Gemeindeordnung

Vierzehn Tage nach den für den 31. Oktober anberaumten Landtagswahlen, also am 14. November, finden in Sachsen die Gemeindewahlen, d. h. die Wahlen zu den Stadtverordnetenkollegium statt. Das sächsische Ministerium des Innern gibt jetzt in Ausführung zum § 22 der Gemeindeordnung die Gemeindewahlordnung bekannt, die im wesentlichen eine Angleichung an die Landeswahlordnung bringt. Insbesondere sind auch bei der Gemeindewahlordnung neu die amtlichen Stimmzettel und die Beibringung einer gewissen Zahl von Unterschriften bzw. eines Geldbetrages. Abweichend von der Landeswahlordnung ist bei den Gemeindewahlen **die Listenverbindung der Parteien gestattet.** Aus der umfangreichen Verordnung, die siebzehn Paragraphen enthält, möchten wir als Wichtigstes herausheben:

Die ersten Paragraphen beschäftigen sich mit den Wahlverzeichnissen, den Wahlorganen usw. **Danach ist Gemeindewahlleiter der Gemeinderat.** Bei ihm wird ein Wahlausschuß aus den Parteien gebildet, der über Einsprüche und Zulassung zu entscheiden und das Wahlergebnis zu ermitteln hat. Dieser Ausschuß entscheidet in öffentlicher Sitzung. Für jeden Wahlbezirk ernennt der Gemeinderat einen Wahlvorsteher. Ebenso wird für jeden Wahlbezirk ein Wahlvorstand gebildet, wiederum unter Berücksichtigung der verschiedenen Parteien.

Wahlvorschläge

müssen spätestens am **17. Tage vor dem Wahltage** beim Gemeindewahlleiter eingereicht sein. Sie dürfen zweimal soviel Bewerber aufführen, als Gemeindeverordnete zu wählen sind. Jeder Wahlvorschlag soll mit einem auf die Parteistellung der Bewerber hinweisenden Kennwort versehen sein, andernfalls gilt der erste Kandidat als Kennwort.

Die Zahl der Unterzeichner der Wahlvorschläge muß 5 Prozent der Wahlzahl der letzten Gemeindeverordnetenwahl betragen und darf nicht weniger als 30 sein. Die Höchstzahl der Unterzeichner ist 500.

Enthalten Wahlvorschläge Personen, die bereits der letzten Gemeindeverordneten-Körperschaft angehört haben, oder handelt es sich um Wahlvorschläge von Parteien, die in der letzten Gemeindeverordneten-Körperschaft vertreten gewesen sind, so genügt die Unterschrift von 20, in Gemeinden mit weniger als 1500 Einwohnern von 5 Wahlberechtigten.

Wahlvorschläge, die nur Personen aufführen, die der letzten Gemeindeverordneten-Körperschaft nicht angehört haben, oder Wahlvorschläge einer Partei, die in der letzten Gemeindeverordneten-Körperschaft nicht vertreten gewesen ist, sind nur zuzulassen, wenn spätestens am 17. Tage vor dem Wahltage beim Wahlleiter ein Vorschuß eingezahlt wird, dessen Höhe für jeden Unterzeichner des Wahlvorschlages 3 Reichsmark beträgt.

Dieser Betrag wird zurückgezahlt, wenn dem Wahlvorschlag bei Verteilung der Gemeindeverordnetensitze mindestens ein Sitz zugewiesen wird, andernfalls verfällt er zugunsten der Gemeindekasse. **Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden.** Die Verbindung muß von den Vertrauensmännern der Wahlvorschläge übereinstimmend spätestens am 7. Tage vor dem Wahltage dem Gemeindewahlleiter schriftlich erklärt werden. Mit dem Wahlvorschlag sind die Erklärungen der Bewerber einzureichen, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen. Ueber die Zulassung der Wahlvorschläge und die Verbindung von Wahlvorschlägen entscheidet der Wahlausschuß.

Nicht zuzulassen sind Wahlvorschläge, die zu spät eingereicht sind, bei denen die notwendige Zahl von Unterschriften fehlt oder der bestimmte Betrag nicht rechtzeitig eingezahlt worden ist.

Die Wahlbezirke

sollen nach den örtlichen Verhältnissen so abgegrenzt werden, daß allen Wahlberechtigten die Teilnahme an der Wahl möglichst erleichtert wird. Kein Wahlbezirk soll mehr als 3500 Einwohner umfassen oder darf so klein sein, daß im Hinblick auf seine Einwohnerzahl eine Gefährdung des Wahlgeheimnisses zu befürchten wäre. Für Kranken- und Pflegeanstalten mit einer größeren Anzahl von Wahlberechtigten, die keinen Wahlraum außerhalb der Anstalt aufsuchen können, dürfen ein oder mehrere selbständige Wahlbezirke gebildet werden, falls nicht die Zahl der Wahlberechtigten so gering ist, daß eine Gefährdung des Wahlgeheimnisses zu befürchten wäre.

Die Stimmzettel

werden durch den Gemeindewahlleiter amtlich hergestellt. **Sie müssen alle zugelassenen Wahlvorschläge mit den Namen je der ersten vier Bewerber und dem Kennwort enthalten, sowie die Bezeichnung „Gemeindeverordnetenwahl" (Stadtverordnetenwahl). Wird die Wahl in einer Gemeinde nach Geschlechtern getrennt vorgenommen, so können für Männer und Frauen verschiedenfarbige oder verschieden große Umschläge verwendet werden. Für die Nummernfolge der Wahlvorschläge gelten folgende Grundsätze: Die Wahlvorschläge der Parteien, die in der letzten Gemeindeverordneten-Körperschaft durch Gemeindeverordnete vertreten gewesen sind, wurden zuerst aufgeführt in der Reihenfolge der Zahl ihrer Gemeindeverordneten. Bei gleicher Zahl wird die Partei zuerst aufgeführt, die bei der letzten Wahl die größere Zahl gültiger Stimmen erhalten hat. Die übrigen Wahlvorschläge erhalten die anschließende Nummer in der Reihenfolge, wie die Wahlvorschläge zeitlich beim Gemeindewahlleiter eingehen.**

Ist ein einziger Wahlvorschlag eingereicht oder zugelassen, oder ist von mehreren eingereichten Wahlvorschlägen nur einer zugelassen worden, so bedarf es keiner Wahlhandlung.

Die Wahlzeit dauert von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.

In Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern kann sie von 10 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags abgekürzt werden. Die Wahlhandlung und die Ermittlung des Wahlergebnisses sind öffentlich.

Es folgen dann die Bestimmungen über die Stimmabgabe, die vom Wahlvorsteher zu leiten ist, über die Auszählung der Stimmzettel, d. h. die

Ermittlung des Wahlergebnisses

usw. Dabei heißt es: Ungültig sind Stimmzettel:

1. **die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlage, oder die in einem mit Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;**
2. **die als nicht amtlich hergestellt erkennbar sind;**
3. **aus denen nicht unzweifelhaft zu erkennen ist, welchem Wahlvorschlag der Wahlberechtigte seine Stimme hat geben wollen;**
4. **denen irgendein durch den Umschlag deutlich fühlbarer Gegenstand beigefügt ist;**
5. **die mit Vermerken oder Vorbehalten versehen sind.**

Ueber die Feststellung des Gesamtergebnisses heißt es: „Ausschließlich der Wahlausschuß weist jedem Wahlvorschlage so viel Sitze zu, als die Wahlzahl in der Gesamtzahl der für den Wahlvorschlag in der Gemeinde abgegebenen Stimmen enthalten ist. Die übrigbleibenden Sitze werden auf die Reststimmen der Wahlvorschläge unter Ermittlung einer neuen Verteilungszahl verteilt. Verbundene Wahlvorschläge werden dabei als ein Wahlvorschlag behandelt."

Die kommunistische Landtagsfraktion gegen die Wahlknebelungsverordnung

Einberufung des Landtages gefordert.

Als einzige Fraktion des Sächsischen Landtages hat die Fraktion der Kommunistischen Partei sofort Schritte gegen das Wahlknebelungsgesetz unternommen und Einberufung des Landtages zur Beratung eines Antrages gefordert, der die Aufhebung der Ministerialverordnung verlangt. Am 20. Oktober richtete sie folgendes Schreiben an den Landtagspräsidenten:

An
den Herrn Präsidenten des Landtages im Freistaat Sachsen,
Max Winkler
Dresden.

Werter Herr Präsident!

Im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 38 hat das Innenministerium eine Gemeindewahlordnung erlassen, die einen starken Angriff auf die Wahlfreiheit darstellt. Durch diese Verordnung wird die Ausübung des Wahlrechts von der Kapitalkräftigkeit der Partei abhängig gemacht. Wir müssen konstatieren, daß diese Wahlordnung eine Rückkehr zu den üblen Methoden des reaktionären Dreiklassenwahlrechts darstellt. Diese Methode wird dadurch nicht besser, daß sie durch einen altsozialistischen Minister ausgeübt wird.

Wir sehen durch dieses Vorgehen unsere Feststellungen, daß die vom Landtag beschlossene Aenderung der Wahlordnung zur Landtagswahl nur der Beginn einer Anzahl Angriffe gegen das Wahlrecht darstellt, bestätigt. Wir sehen unsere Auffassung durch Artikel in einer Ihnen nahestehenden Presse, die weitere Angriffe auf das Wahlrecht verlangen, unterstrichen.

Der Angriff, der durch die Verordnung des Innenministers gegen die Rechte eines großen Teiles der Wähler durchgeführt wird, ist so schwerwiegend politischer Art, daß der Regierung die Entscheidung darüber allein nicht überlassen werden darf.

Zu dieser Angelegenheit muß unbedingt der Landtag sprechen. Wir ersuchen Sie deswegen, schnellstens, spätestens für Anfang nächster Woche den Landtag einzuberufen und die Beratung über die Gemeindewahl-Ordnung auf die Tagesordnung zu setzen.

Unsere Fraktion hat dazu beifolgenden Antrag eingereicht, der dann mit zu behandeln wäre.

Ihrer gefälligen Antwort entgegensehend

Kommunistische Landtagsfraktion.
I. A. Rudolf Renner.

Antrag.

Das Ministerium des Innern hat unter dem 15. Oktober d. J. eine Verordnung über die Gemeindewahlen erlassen, die eine außerordentliche Verschlechterung des bisherigen Gemeindewahlrechts darstellt.

Durch diese Verordnung wird ein großer Teil der sächsischen Wähler an der unbefangenen Ausübung seines Wahlrechts verhindert.

Der Landtag wolle beschließen:

die Regierung zu beauftragen, die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 15. Oktober, die Gemeindewahlordnung betreffend, aufzuheben.

Dresden, den 20. Oktober 1926.

Renner und Genossen.

Russische Arbeiter unterstützen den englischen Kampf

Moskau, 21. Oktober. Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion überwies der englischen Bergarbeiterföderation aus den einprozentigen Zuwendungen, die die Mitglieder der Gewerkschaften der Sowjetunion monatlich von ihrem Arbeitslohne abziehen, 500 000 Rubel.

So sehen deine Todfeinde aus!

Auf diese Parole des Werbeflugblatts der SPD. Berlin antworteten die sozialdemokratischen Arbeiter in den Betrieben höhnisch:

„Darum hinein in die Große Koalition!"

Achtung! Gemeindewahlen!

Der letzte Termin zur Einreichung der Wahlvorschläge zur Gemeindewahl ist der 28. Oktober. Wir erwarten, daß unsere Ortsgruppen ihre Vorschläge nicht erst zum letzten Tage eingeben. — Wahlleiter ist der Gemeinderat, bei diesem sind die Vorschläge einzureichen.

Wo die Eingabe von Einzahlungen abhängig ist, müssen unsere Genossen alles unternehmen, um das Geld aufzutreiben. Es dürfte das nicht schwer sein, da bei Erfolg das Geld zurückgezahlt wird.

Dresden

21. Oktober 1923: Chemnitzer Arbeiterkonferenz lehnt Generalstreik und Bildung politischer Arbeiterräte ab. — 1921: Völkerbundsentscheid über Teilung Oberschlesiens. — 1920: Sinowjew und Lossowski aus Deutschland ausgewiesen. — **1919: Judenitsch von revolutionären Arbeiterbataillonen 15 Kilometer vor Petrograd entscheidend geschlagen.** — 1918: Unabhängigkeitserklärung des deutsch-österreichischen Staates. Annahme der Waffenstillstandsbedingungen Wilsons. — **Karl Liebknecht aus dem Zuchthaus entlassen und mit Demonstrationen in Berlin empfangen.** — 1894: Sozialdemokratischer Parteitag in Frankfurt a. M. — 1878: **Inkrafttreten des Sozialistengesetzes.**

Zur Werbewoche für Partei und Presse

Von einem Parteigenossen erhalten wir den folgenden Brief, den wir seiner Wichtigkeit wegen vollinhaltlich zum Abdruck bringen:

„Soll die kommende Landtagswahl sowie die Mobilisierung der Massen zum Kongreß der Werktätigen zu einem wirklichen Erfolge für die Arbeiterklasse werden, so ist unbedingt nötig, daß allerorts jetzt gemachten Erfahrungen ausgenützt und verwertet werden. Die KPD hat nicht genug Geld, um soviel Wahlmaterial herauszugeben, wie unbedingt erforderlich ist.

Was ist also zu tun, um diesen Mißstand zu beseitigen?

Die Erfahrungen vom Volksentscheid haben uns gezeigt, daß das Geld, welches der Partei fehlt, tatsächlich in den Häusern steckt. Die bis jetzt durchgeführten Hanssammlungen waren sehr schlecht. Nur ganz wenige Genossen haben sich daran beteiligt. Die Aufgabe der Stadtteilleiter ist nun, mit allen verantwortlichen Funktionären die gesamte Parteimitgliedschaft zu mobilisieren. Die Parole heißt, die letzten 14 Tage gehören der Partei. Es kommt also darauf an, alles auf die Beine zu bringen. Zu bemerken ist, daß sehr viele Genossen sich schämen, sammeln zu gehen. Schon bei der Einladung ist darauf aufmerksam zu machen, daß zum Sammeln zwei Mann geschickt werden, und zwar immer einer der schon etwas Erfahrung hat oder besser Reden kann, wird einem anderen Genossen zugeteilt. Wird die Sammlung zentral vom Stadtteil gemacht, so ist es Pflicht des Stadtteilleiters eine Liste anzulegen, auf der alle Straßen des Stadtteils verzeichnet sind. Allemal 2 Genossen bekommen 10 Häuser zur Bearbeitung. Nur so ist es möglich, systematisch das gesamte Stadtteil zu bearbeiten. Wird die Sammeltätigkeit so durchgeführt, ist es für die Partei nicht nur ein finanzieller, sondern auch ein politischer Erfolg, weil unsere Genossen beim Sammeln sehr viel Sympathisierende kennen lernen und in den Diskussionen mit den Indifferenten mehr Wahlpropaganda und Stimmung für den Kongreß erzeugen als durch ein Flugblatt.

Außerdem wird man von allen Genossen einen schriftlichen Bericht verlangen, in dem alle uns nahestehenden Personen aus den bearbeiteten Häusern aufgezeichnet werden. So wird es möglich sein, binnen kurzer Zeit das ganze Stadtteil kennen zu lernen. Außerdem hat man dann zur Zeitungswerbekampagne genug Adressenmaterial und kann systematisch die Werbung durchführen. Das es außerdem Pflicht der Stadtteilleitung ist, alle Zellen zu kontrollieren über die Werbe- und Sammeltätigkeit in den Betrieben, versteht sich von selbst.

Wenn die uns gestellten Aufgaben mit allem Ernst durchgeführt werden, so wird der Erfolg nicht ausbleiben."

hane.

Aus Dresdner Gerichtssälen

Vor dem Schöffengericht hatte sich ein 21jähriger Arbeiter wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Betreffende war mit seiner Geliebten in Streit geraten und hatte im Jähzorn ein geladenes Tesching auf sie abgedrückt. Das Mädchen war nicht unerheblich verletzt worden. Der junge Mann wurde wegen versuchten Todschlags verhaftet. Auf Grund des Materials wurde schließlich die Klage nur wegen gefährlicher Körperverletzung erhoben. Er wurde wegen gefährlicher Körperverletzung und unbefugten Waffenbesitzes zu 6 Monaten und 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Ein 43jähriger Elektrotechniker wurde vom gemeinsamen Schöffengericht in geheimer Sitzung zu vier Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, weil er sich an seinen Töchtern vergangen hatte. — Ein 33jähriger baltischer Adliger, der Forstreferendar v. Kamecke hatte gemeinsam mit dem, bereits mit Zuchthaus vorbestraften 22jährigen Erwin v. Allier ein Fahrrad auf Teilzahlung gekauft und es sofort wieder verkauft, um sich Geld zu verschaffen. Das Amtsgericht verurteilte Kamecke zu einem Monat, Allier zu 6 Wochen Gefängnis. Dasselbe Gericht urteilte aber in einem Falle, wo kein Adliger sich zu verantworten hatte, anders. Der Kraftwagenführer Richard Müller hatte einen Berufskollegen die Vermittlung einer Stellung versprochen und dafür 50 Mark Vermittlungsgebühr erhalten. Da sich aber das Projekt zerschlug, zahlte er ihm den Betrag allerdings in Raten zurück. Dieses Verbrechen ahndete das Amtsgericht mit einer 3monatigen Gefängnisstrafe. Die Binde der Frau Justitia ist sichtlich nicht ganz dicht.

Selbstmord wegen Arbeitslosigkeit. Gestern vormittag erschoß sich in Laubegast ein 21jähriger Schlossergehilfe aus Verzweiflung über die durch seine Erwerbslosigkeit steigende Not der Familie.

Berichtigung. Zu der Notiz „Ein Gewerkschaftsangestellter gegen die Arbeitersportbewegung" teilt uns der Naturheilverein Dresden-Löbtau und Umgebung mit, daß der Naturheilverein sein Luftbad bereits 1895 aus eigenen Mitteln erbaut hat und das Cottaer Luftbad erst einige Jahre später erbaut wurde. Der Vorwurf, daß der Naturheilverein Löbtau dem Verband Volksgesundheit Dresden-West in den Rücken gefallen sei, kann deshalb nicht aufrecht erhalten werden. Auch sei es unrichtig, daß der derzeitige Vorsitzende, der seit 4 Jahren diesen Posten bekleidet, sich an den bürgerlichen Turnverein gewendet hat. Das gehe schon daraus hervor, daß das Bad längst vor Amtsantritt des jetzigen Vorsitzenden errichtet worden ist.

Geistige Armut. „Die kleine Inge und ihre drei Väter" heißt ein Film, der seit Montag im UT, Waisenhausstraße, über die Leinwand läuft. Schon der Titel des Films läßt darauf schließen, daß es sich um irgendeine verrückte Geschichte handelt, was uns dann auch sieben Akte bestätigen. Wenn ich daran denke, daß der vorhergehende Film „Der Kreuzzug des Weibes" hieß, dann ist schwer zu begreifen, wie man plötzlich ein Erzeugnis von solch geistiger Armut bringen kann. Ist es denn wirklich unmöglich, beim Film Niveau zu halten? Hup.

Wahlberechtigung und Wählbarkeit zu den Gemeindeverordnetenwahlen

Von Stadtverordneten Rechtsanwalt Dr. Helm, Dresden

Ein Fall aus Schwarzenberg i. Erzgeb. gibt Veranlassung, zu den Fragen, wer bei den bevorstehenden Gemeindeverordnetenwahlen wahlberechtigt und wählbar ist, Stellung zu nehmen. Die Behörden in den kleinen Ortschaften scheinen die Unkenntnis in den Arbeiterkreisen von den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen dazu benutzen zu wollen, insbesondere Arbeiter, die kandidieren wollen, wegen angeblicher Nichtwählbarkeit an der Ausübung ihrer „staatsbürgerlichen" Rechte zu verhindern. In Schwarzenberg war ein Genosse als Stadtverordneter in Vorschlag gebracht worden, der 1925 wegen Sprengstoffvergehens und Landfriedensbruchs, also wegen politischer Delikte zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war. Eine Aberkennung der bürgerlichen Rechte war nicht ausgesprochen worden, eben weil der Genosse aus politischen Motiven heraus gehandelt hatte. Die Strafe ist vollständig verbüßt worden. Um ganz sicher zu gehen, erkundigte sich nun der Genosse bei dem dortigen Polizeiamt als der behördlich eingesetzten Rechtsauskunftstelle, ob er mit Aussicht auf Erfolg als Stadtverordneter kandidieren könne. Dabei wurde ihm nun der unglaubliche, mit dem Gesetz im Widerspruch stehende Bescheid zuteil, daß er wohl wahlberechtigt, aber nicht wählbar sei, weil er mit Zuchthaus vorbestraft sei.

Tatsächlich ist der Genosse sowohl wahlberechtigt wie auch wählbar. Nach § 24 der Gemeindeordnung ist jeder Wahlberechtigte **wählbar**, der seit mindestens ½ Jahr in der Gemeinde wohnt und mindestens ebensolange Reichsangehöriger ist. **Wahlberechtigt** aber ist nach § 23 der Gemeindeordnung jeder Deutsche ohne Unterschied des Geschlechts, der am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet hat und in der Gemeinde wohnt. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist nur, wer entmündigt ist, die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat oder unter Polizeiaufsicht steht. Die Verurteilung zu einer Zuchthausstrafe findet also in diesem Gesetz überhaupt keine Erwähnung. Es ist daher völlig unverständlich, wie eine **amtliche Rechtsauskunftstelle** zu einem derartigen Bescheid gelangt. Es muß doch unbedingt verlangt werden, daß eine solche Auskunftsstelle **völlig objektiv** ist und den Recht Suchenden eine richtige Auskunft erteilt, zumal hier bei außerordentlich viel davon abhängt. Es darf nicht angehen, daß dem Auskunft erteilenden Beamten eine „Verwechslung" unterläuft. Denn nach § 74 der Gemeindeordnung sind nur **Gemeinderatsmitglieder**, insbesondere Bürgermeister von der Wählbarkeit ausgeschlossen, wenn die betreffenden Kandidaten rechtskräftig zu Zuchthausstrafe verurteilt sind.

Wo solche und ähnliche Fälle in anderen Gemeinden etwa vorgekommen sind, muß unter Berufung hierauf unbedingt dafür Sorge getragen werden, daß die Gemeindeordnung mit richtiger Auslegung **zur Geltung kommt.** Die Verurteilung eines Arbeiters zu Gefängnis- oder Zuchthausstrafen wegen politischer Vergehen ist für jeden revolutionärer Arbeiter eine Angelegenheit, die mit Moral oder dergl. bürgerlichen Begriffen nichts zu tun hat. Die mit politischen Strafen bedachten revolutionären Arbeiter sind, da sie im Klassenkampf aktiv hervorgetreten sind, meist besonders wertvolle Mitarbeiter und können als Funktionäre der Arbeiterklasse nicht entbehrt werden. Mit aller Entschiedenheit gilt es, etwaigen Versuchen, durch solche Mittel klassenbewußte Arbeiter von der Vertretung der Interessen der Werktätigen fern zu halten, entgegen zu treten.

•

Zur Stadtverordnetenwahl in Dresden

Für die am 14. November 1926 stattfindenden Wahlen von **Stadtverordneten** ist die Stadt Dresden **einschließlich des selbständigen Gutsbezirkes Albertstadt** in 307 Wahlbezirke eingeteilt; zu wählen sind 75 Stadtverordnete. Zu gleicher Zeit mit diesen Wahlen sind für die **6 örtlichen Verwaltungsausschüsse** der Stadt **Dresden** je 15 Mitglieder und 15 Ersatzmänner zu wählen.

Die **Wahlvorschläge** für die Stadtverordnetenwahlen und für die Wahlen in die **örtlichen Verwaltungsausschüsse** müssen

spätestens Donnerstag, den 28. Oktober 1926

bei dem Gemeindewahlleiter Stadtrat Dr. Krumbiegel, Neues Rathaus, an der Kreuzkirche 5, 3. Obergeschoß, eingereicht sein.

Aus Ostsachsen

Freital. (Gaunereien eines Wohlfahrtspflegers.) Zu dem gestern gemeldeten schweren Vergehen des ehrenamtlichen sozialdemokratischen Wohlfahrtspflegers Schober aus Freital-Deuben B wird uns folgendes berichtet: Gelegentlich einer Auszahlung von Rentnergeldern in der Wohnung des Wohlfahrtspflege-Vorstehers Zischang verstand es Schober, sich außer den Geldern, die ihm für die von ihm betreuten Wohlfahrtsunterstützungsempfänger ausgehändigt wurden, weitere 200 Mk. städtische Gelder auf bisher unbekannte Weise anzueignen. Der Diebstahl war weder von dem Vorsteher Zischang noch von den übrigen anwesenden Wohlfahrtspflegern beobachtet worden. Nach Beendigung der Auszahlung der Gelder stellte Zischang das Manko von 200 Mk. fest. Da der Betrag jedoch vorher von dem städtischen Beamten, der die Gelder an Zischang ausgehändigt hatte, und auch von diesem selbst nachgezählt worden war, konnte der Verdacht des Diebstahls nur auf einen der Anwesenden Wohlfahrtspfleger fallen. Da sich trotz aller Nachprüfungen der Differenzbetrag nicht ermitteln ließ, wurde von einer anwesenden Wohlfahrtspflegerin, Frau Schlicke, verlangt, sofort die Kriminalpolizei zu verständigen. Dem Vorschlag wurde stattgegeben, und während der Polizeibeamte herangeholt wurde, verließ der obengenannte Schober das Zimmer und begab sich nach dem Abort. Dieser Umstand ließ sofort bei allen Anwesenden den Verdacht gegen Schober aufkommen. Bei der vom Kriminalbeamten vorgenommenen Leibesvisitation wurde jedoch nichts gefunden. Auch die Durchsuchung der Abortanlage blieb ergebnislos. Das Geld wurde nicht gefunden. Trotzdem blieb der Verdacht auf Schober haften, der sich durch sein ganzes Benehmen verdächtig gemacht hatte. Schober wurde am nächsten Tage zur Polizei bestellt und noch einmal vernommen. Dabei legte Schober ein volles Geständnis ab. **Er hatte die 200 Mark — 10 Stück 20-Mark-Scheine — an sich genommen und auf dem Abort zusammengerollt und in den Arsch gesteckt, so daß es selbst bei der Leibesuntersuchung unbemerkt blieb.** Das Geld war von ihm dann später an seinem Hause vergraben worden.

Die raffinierte Methode und die Gemeinheit dieses „ehrenamtlichen Wohlfahrtspflegers und seine Raffiniertheit, mit der er den Diebstahl ausführte und dabei andere in schweren Verdacht brachte, ist grenzenlos. Die Angelegenheit ist, wie uns mitgeteilt wird, der Staatsanwaltschaft übergeben.

Freital. (Sparkasse des Plauenschen Grundes.) Bei der Sparkasse sind im Monat September 87 229 RM Spareinlagen eingezahlt worden. Die Abhebungen haben 29 187 RM betragen. Der Einlagenzuwachs beziffert sich demnach auf 58 042 RM. Im gleichen Monat des Vorjahres sind 26 374 RM eingezahlt und 9714 RM abgehoben worden.

Pirna. (Die „Liliputaner".) Ueber die Liliputaner-Gesellschaft, die nur drei Tage, am kommenden Sonntag, den 24., Montag, den 25., und Dienstag, den 26. Oktober im Volkshaus ein Gastspiel gibt, schreibt u. a. eine Zeitung aus Merseburg: „Wohl selten hat man in unserer Stadt eine so seltene und tüchtige Künstlertruppe gastieren sehen. Wäre nur die von der normalen Größe auffällig abweichende Gestalt der kleinen Damen und Herren das Außergewöhnliche, denn wäre man aus dem Staunen schnell heraus. Nein, das Frappierende ist in erster Linie, wie das Künstlervölkchen singen und spielen kann." Der Besuch dieser Truppe wird also auch den Pirnaer Einwohnern einige fröhliche Stunden bereiten.

Freiberg. (Charakteristische Kampfmethoden.) Unter der Ueberschrift „Kameraden" bringt die „Volkszeitung" am 18. 10. eine Notiz über die öffentliche Versammlung der Nationalsozialisten. Ueber das Referat des Hakenkreuzlers Warte zu verlieren, lohnt nicht der Mühe. Daß aber der Redner das Reichsbanner den „elendesten Wechselbalg" genannt hat, ist Herrn Schulte so ins Gehirn gefahren, daß er nicht umhin kann, bei der Polemik natürlich auch den Kommunisten etwas anzuhängen. Wenn Herr Schulte uns zur „Kameradschaft" mit den Hakenkreuzlern Glück wünscht, so wollen wir nur darauf hinweisen, daß jeder denkende Arbeiter sich bereits auf Grund unseres aktiven Kampfes gegen das Hakenkreuzgeschmeiß selbst ein Urteil bilden kann darüber, wer Kameradschaft mit den Burschen hält und wer zu deren Todfeinden zu zählen ist. Darüber wollen wir uns weder mit Herrn Müller noch mit Herrn Schulte streiten. Herrn Kurt Müller wird es doch wohl noch erinnerlich sein, wie ihn Rotfront-Fäuste gerettet haben, als es infolge seiner Haltung in der Straßenversammlung zu Tätlichkeiten kam. Vor den Strafrichter wurden unsere Kameraden geschleppt, während er sich ins Fäustchen lachte. Die neuerliche Haltung der Herren wird uns bei ähnlichen Fällen andere Lehren für die Zukunft ziehen lassen.

Hirschfelde. („Die neue Großmacht".) Die am Sport interessierte proletarische Einwohnerschaft und deren sportreibende Vereine in Hirschfelde und Umgegend werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 23., 24. und voraussichtlich am 25. Oktober im Kino von Hirschfelde der Sportfilm „Die neue Großmacht" vorgeführt wird. Vorführungen beginnen Sonnabends, abends 8 Uhr, Sonntags, abends 6 Uhr und 8 Uhr, Montags, abends 8 Uhr. Karten im Vorverkauf in allen Konsumvereinsverkaufsstellen und beim Genossen Schmidt, Hirschfelde (Schule). Preise der Plätze I. Platz 90 Pf., 2. Platz 50 Pf. Erwerbslose mit Ausweis 50 Pf. An der Abendkasse 10 Prozent Aufschlag.

Vom Tage

Tödlicher Unfall bei einem Drehkran.

Hamburg. Ein Drehkran stürzte in Finkenwärder von einer Brücke ins Wasser und begrub einen Aufseher unter sich. Dieser konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Lastautounglück.

Blankenburg. Ein mit Ziegeln beladenes Lastauto geriet beim Befahren eines leichten Feldweges am Saaleufer ab, überschlug sich und stürzte in den Fluß. Ein 22jähriger Mann wurde getötet, sein Vater schwer verletzt. Führer und Besitzer des Kraftwagens retteten sich durch Abspringen.

Schwere Betrügereien in Berlin.

Berlin. Bei der Kasse der Berliner Filmprüfstelle sind große Unterschlagungen festgestellt worden. Es fehlen 18 000 Mark. Der Tat beschuldigt wird Regierungsinspektor Hans Koehler. Dieser bestreitet jedoch jede Schuld und behauptet, die Differenz sei durch irrtümmliche Buchungen entstanden. Er befindet sich noch auf freiem Fuße. — Beim Postamt Genthiner Straße wurden Veruntreuungen durch Einbehaltung der Fernsprechgebühren entdeckt. Als Schuldiger wird Oberpostinspektor Wölke bezeichnet.

Sturmkatastrophe auf der Insel Kuba.

Miami. Durch einen Orkan wurden in Havanna 200 Wohnhäuser zerstört. Der Verkehr ist völlig lahmgelegt. Der Orkan zieht nach der Westküste von Florida und hat den ganzen Westteil der Insel Kuba verheert.

Rundfunk

Freitag, den 22. Oktober:

4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert des Dresdner Rundfunkorchesters. Dirigent: Gustav Agunke.
6,30—7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.
7,15—7,45 Uhr: Prof. Dr. Hinze-Dessau: „Lachen im Unterricht." Eine lustige und doch ernste Plauderei aus der Praxis.
7,45—8,15 Uhr: Vortragsreihe: „Grundfragen der Aesthetik" (Lehre vom Schönen und der Kunst.) 2. Vortrag. Dr. Hermann Boeßneck: „Das künstlerische Schaffen."
8,15 Uhr: Wettervoraussage.
8,30 Uhr: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Szendrei. Solistin: Jeanne Koetzier (Gesang). Das Leipziger Sinfonie-Orchester.
10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
10,15 Uhr: Funkbreitl.

Voraussichtliche Witterung am 22. Oktober (Freitag): Ziemlich trüb, milder, zeitweise Niederschläge.

23. Oktober (Sonnabend): Wechselnd bewölkt, zeitweise auch heiterund, ziemlich mild, mäßiger Regen.

Verlag: „Arbeiterstimme" — Druck: „Peuvag" Filiale Dresden
Verantwortlicher Redakteur Willy Schneider Freital

Heraus zur Kundgebung

am Freitag, den 22. Oktober 1926, abends 7³⁰ Uhr im „Kristallpalast", Schäferstraße

Gegen die Fürstenabfindung! Gegen den Bürgerblock!

Für den Kongreß der Werktätigen!

Einheitskomitee

Kampf der sächsischen Arbeiterschaft für ein rotes Sachsen!

Folgende Versammlungen finden statt:

Donnerstag, den 21. Oktober:

Dresden: 7,30 Uhr, „Annensäle". Ref.: Leow, Berlin.
Dresden: 7,30 Uhr, „Bürgergarten". Ref.: Renner.
Dresden: 7,30 Uhr, „Wahle". Ref.: Schminke.
Zeitschen bei Bautzen. Ref.: Rentsch Bautzen.
Wallroda bei Radeberg: „Kulas Restaurant". Ref.: Reichelt.
Kreinitz bei Wansche: „Zur grünen Aue". Ref.: Gäbel.
Wachau bei Radeberg: Reichelts Gasthof. Ref.: Eberl.
Weinböhla: 7,30 Uhr, „Zentralgasthof". Ref.: Schwarze.
Großdehsa: 8 Uhr. Ref.: Schneider, M.
Kähnitz: 8 Uhr, „Lindengarten". Ref.: Schreiter.
Glashütte: 7,30 Uhr, „Goldenes Glas". Ref.: Zinke.
Elamberg: 8 Uhr, „Kretscham". Ref.: Schrapel.

Freitag, den 22. Oktober:

Dresden: 8 Uhr, „Reißiger Hof". Ref.: Magdal. Böhme.
Zschachwitz: 7,30 Uhr, Gasthof. Ref.: Renner.
Hilbersdorf: 8 Uhr, Gasthof. Ref.: Schreiter.
Klein-Saubernitz: Gasthof. Ref.: Manja, Bautzen.
Herwigsdorf: 8 Uhr, Gasthof. Ref.: Hepiner.
Oppach: „Gasthof Heiterer Blick". Ref.: Weidner.
Kollmarsdorf: „Gerichtskretscham". Ref.: Eberl.
Oppitz: 8 Uhr, Gasthof. Ref.: Schrapel.
Wilmsdorf: 8 Uhr, Gasthof.
Radeberg: 8 Uhr, „Schützenhaus". Ref.: Siegel.
Schönberg b. C.: 8 Uhr, Gasthof. Ref.: Zinke.
Dippoldiswalde: 8 Uhr, Gasthof. Ref.: Vogt, Leipzig.
Falkenhain: 7,30 Uhr, Gasthof. Ref.: Wolf, Obercunnersdorf.
Laubegast: 7,30 Uhr, „Stadt Amsterdam". Ref.: Denkler, Radebeul.
Gosdorf: 7,30 Uhr, Gasthof. Ref.: Müller, Pirna.
Wendischfähre: „Gasth. Carolabrücke". Ref.: Werner.
Dobritz: 7,30 Uhr, Gasthof. Ref.: Dr. Helm.
Bautzen: 7,30 Uhr, „Schützenhaus". Ref.: Dr. Schminke.
Wendischcarsdorf: 7,30 Uhr, Gasthof. Ref.: Pohl, Colmnitz.
Görnitz Pethau: 7,30 Uhr, „Albertsaal".
Seitendorf: 8 Uhr, „Kretscham". Ref.: Gäbel.
Neschwitz: 8 Uhr, Gasthof. Ref.: Sommer.
Laichwitz: 8 Uhr, „Restaurant Eule". Ref.: M. Schneider.
Ostritz: 8 Uhr, „Stadt Dresden". Ref.: H. Wagner.
Friedrichswalde b. Pirna: 8 Uhr, Gasthof. Ref.: Rußlanddelegierter Mehnert.

Arbeitersport

Deutscher Arbeiter-Keglerbund, Gau 1 Sachsen.
Bezirk Dresden einschließlich Ostsachsen.

Als vor 2 Jahren in verschiedenen Gegenden Deutschlands sich Arbeiterkegler zur Aufgabe machten, eine eigene Organisation zu schaffen, ist Tatsache geworden. Am 26. Oktober 1924 wurde in Berlin der obengenannte Bund, Sitz Chemnitz in Sa., ins Leben gerufen. Im rasenden Tempo hat er sich über ganz Deutschland verbreitet, gute Früchte gezeitigt. Abgesehen von seinen praktischen Erfolgen, die sich nicht nur in schönen Reden, Gesten, Zeitungsartikeln und Resolutionen erschöpft, sondern vor allen Dingen sportlich und kulturell praktische Arbeit geleistet zum Wohle der Arbeitersportbewegung. Auch wir Dresdner hatten erkannt, daß wir uns nur durch Anschluß an den sportlichen Veranstaltungen betätigen können. Zum zweiten Male haben unsere Genossen an größeren Veranstaltungen teilgenommen, tapfer gekämpft, und als Sieger aus allen Rennen hervorgegangen. Auch dem Bezirk Dresden ist es vergönnt, Gau- und Bundesmeister in ihren Reihen zu beglückwünschen. Allen uns noch abseitsstehenden Keglern reichen wir die Hand mit dem Rufe „Brüder schließt die Reihen", hinein in den Deutschen Arbeiter-Keglerbund. Hoffen wir, in kurzer Zeit alle zu uns gehörenden Genossen bei uns begrüßen zu können durch freien Keglergruß „Frei Holz".
Gauleiter Herm. Schreck, Dresden-N. 30, Naundorfer Str. 19. 1.

„Fußball-Abteilung Dresden-Neustadt. Freitag, den 22. Oktober in der „Reichskrone" Herbstfest. (Sportliche Aufführungen und Ball.) Karten an der Abendkasse. Beginn 7 Uhr.

Freie Turner und Sportler Dresden-Leuben. Sonnabend, den 23. Oktober, abends 7 Uhr im Gasthof Leuben findet für die Jugend des Vereins der Jugendabend statt. Alle Jugendlichen haben anwesend zu sein.

Turnerschaft Striesen. Sonnabend, den 23. Oktober große Bauernkirmes in den „Blumensälen". Eintritt mit Tanz 1 Mk. Beginn 7 Uhr. — Die sportärztlichen Untersuchungen für Mitglieder finden am 26. Oktober abends 6.30 Uhr in der Junghans-Schule statt. Kosten 1 Mark

Arbeiterradfahrerbund, Abteilung Striesen-Johannstadt. Sonntag, den 24. Oktober Herrenpartie. Abfahrt 6 Uhr vormittags. Damenpartie 1 Uhr nachmittags. Stellen am „Landsknecht".

Der Arbeiterradfahrerbund „Solidarität" Colmnitz hält am Sonnabend, den 23. Oktober ein Herbstvergnügen ab, bestehend in Reigenfahren, Tanz usw. Freunde und Gäste sind willkommen.

„Naturfreunde" Dresden. Am Naturfreunde-Lehrgang der Dresdner Volkshochschule in der Oberrealschule, Marschnerstraße, können noch Genossen teilnehmen. Montags von 7.30 bis 9 Uhr abends. — Wintersportsektion: 22 Oktober Vortrag im Volkshaus, 8 Uhr. — Wanderungen am 24. Oktober: Tageswanderung Landberg, Klingenberg. Abfahrt 5.45 Uhr Hbf. nach Herzogswalde. (SK. Mohorn-Klingenberg. — Nachmittagswanderung ins Rödertal. Abfahrt 1.10 Uhr Hbf., 1.22 Uhr Neustädter Bhf. nach Langebrück. — Jugendabteilung: In den Tharandter Wald. 6.45 Uhr Hbf — Alt- und Friedrichstadt: Nachmittagswanderung Rieseneichen. Abfahrt 1.16 Uhr Wettinerbhf. (SK. Klotzsche.) — Johannstadt: Besichtigung des Gaswerkes in Reick. Treffen 9.30 Uhr daselbst. — Striesen: Ins Seifersdorfer Tal. — Löbtau: Besichtigung des Wasserwerkes Saloppe. Treffen 9.30 Uhr daselbst. — Plauenscher Grund: Frinstein, Königstein. Abfahrt 6.10 Uhr Hbf. nach Rathen. — Hainsberg: Neumeisterweg, Höckendorf. 1 Uhr. — Rabenau-Oelsa: Warnsdorfer Quelle. Triebischwiesen. 7 Uhr Rabenauer Mühle. — Schmiedeberg: Nach Glashütte 12.30 Uhr Markt. — Lößnitzortschaften: 23. Oktober Nachtwanderung Moritzburger Wald. 7.30 Uhr Weißes Roß. — Radeberg: Alte Herrenwanderung Geising, Altenberg. Abfahrt 4.40 Uhr. Jugendabteilung: Ins Seiffersdorfer Tal. 1 Uhr Eielstrappe.

Arbeiter-Samariter, 3. Bezirk. Alle dienstfreien Samariter Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 9.30 Uhr zum Dienst melden am Zirkus.

Schwimmverein Pfeil „Gruppe Ost", Kleinnaundorf. Donnerstag, den 21. Oktober, Badeabend im „Güntzbad". Treffpunkt: Autobus Coschütz. Abfahrt 7 Uhr. Mitgliedsbücher mitbringen.

Volksgesundheit, Dresden-Neustadt. 23. Oktober in der „Reichskrone", Bischofsweg, großes Herbststrandfest mit Ueberfahrt nach der Insel Helgoland. Der Verein für volkstümlichen Wassersport bietet rhythmische Tänze, Körpergruppen und sonstige Ueberraschungen. Erscheinen in Sportanzug oder Badekostüm. Einlaß 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Karten bei allen Vorstandsmitgliedern zu haben. — Nachdem die Badezeit beendet, ersuchen wir alle Schrank- und Kasteninhaber, bis spätestens 1. November zu räumen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

Versammlungskalender

Kommunistische Partei.

Freitag, den 22. Oktober:

Zellengruppe Neustadt-Ost 4. 7.30 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Restaurant „Antonstädter Kasino", Louisen-, Ecke Thalstraße.

NO. Straßenzelle Hechtstraße. 7.30 Uhr im „Fichtenhof" außerordentliche Versammlung. Buchkontrolle.

Kommunistischer Jugendverband.

Freitag, den 22. Oktober:

Ottendorf-Okrilla. 6 Uhr Treffen im Jugendheim. Um 8 Uhr Gruppenabend. Thema: Das Mädel in unserer Bewegung. Referent vom Bezirk.

Bezirksleitung. Engere BL-Sitzung 6 Uhr. Erscheinen müssen Pol-, Agitprop-Gewerksch.

Jung-Spartakusbund.

Sonntag, den 24 Oktober:

Pirna. 7.30 Uhr vormittags Stellen am „Volkshaus". Abmarsch 7.45 Uhr nach Wünschendorf-Lohmen. Spielmannszug anwesend. Tagesverpflegung, Kittel und Pioniertuch!

Roter Frontkämpferbund.

Freitag, den 22 Oktober:

Abteilung 11, Strehlen. 7.30 Uhr im „Königshof" Mitgliederversammlung. Bücher sind mitzubringen!

Sonnabend, den 23. Oktober:

Ortsgruppe Gittersee. Abends 8 Uhr im „Rehbock" wichtige Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Landtagswahl und Wahlarbeit.

Sonntag, den 24. Oktober:

Ortsgruppe Gittersee. Früh 5 Uhr im „Rehbock" Stellen. Alle Kameraden beteiligen sich an der Landpropaganda der KPD.

Montag, den 25. Oktober:

Abteilung 2, Zentrum. Abends 7.30 Uhr im „Brandenburger Hof", Berliner, Ecke Peterstraße, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Melcher.

RFB und RJ, Abteilung 5. Abends 7.30 Uhr im „Bürgerhof", Bürgerstraße. Mitgliederversammlung. Erscheinen ist Pflicht. Buchkontrolle.

Amtliche Bekanntmachungen

— Freital —

Freibank. Freitag, den 22. Oktober, ab 8 Uhr vormittags findet Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustand auf der Freibank im Stadtteil Potschappel, Hof des früheren Rathauses, statt. Preis pro Pfund 60 Pfg.

Der **Rat der Stadt Freital,** 21. Oktober 1926.

— Ottendorf-Okrilla —

Freitag, den 22. d. M., abends 7 Uhr öffentliche Gemeindeverordnetensitzung im Rathaus.

Ottendorf-Okrilla, am 20. Oktober 1926.

Der Gemeinderat zu Ottendorf-Okrilla.

Die wirksamste Gesundheitskur durch Heilfaktoren der Natur.
Kräuterkrone A-Z
ist bestens zu empfehlen gegen Zuckerkrankheit, Nieren-Blasenleiden u. katarrh. Erscheinung. d. r Harnwege, Rheuma, Gicht u. Arterienverkalk. sow. viele Stoffwechselkrankh. Erhältlich in all. Apotheken u. Drogerien. Prosp. grat. Seitz & Werner, Dresden-A. 16, Schumannstr. 61

Sirup allerfeinster Kandis-Ablauf goldgelbe Ware, wie Honig, Pfund nur 48 Pfennig
Paul Wenzel, Tharandt
Dresdner Str. 53 ★ Wilsdruffer Str. 34

Sonder-Angebot!
900 Hosen aller Art von 4.– an
Anzüge in Kammgarn, Gabardine u. and. Stoff. von 25.– an
Lodenjoppen, Mäntel, Paletots, Windjacken, Schlosser-Anzüge
Enorm billig Bequeme Teilzahlung
Hellmuth Köper
Freital-Deuben, Sachsenplatz 1

Krankheiten aller Art, auch alte chronische, behandelt mit Homöopathie, Biochemie, Naturheilmethode, elektrisch. Bestrahlungen usw. **mit bestem Erfolg**
Max Lindner, Heilkundiger
Dresden-Altstadt, Grunaer Straße 21
tägl. 11–2 Uhr, auch Sonntags (außer Montags)

Auf Kredit staunend billig kaufen Sie Tischler-Polstermöbel, komplette Schlafzimmer, Küchen, sow. einz. Möbelstücke, Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Bett-, Tisch- u. Leibwäsche, geg. leichte An- und Abzahlung nur bei A. I. Schnock, Dresden-A. Wettiner Str. 7, I (Ecke Palmstr.)

„Puppen-Klinik"
Neuheit in:
Babys, Schuhe, Puppenperücken, Köpfe, Puppen-Reparaturteile
Franz Lippmann
Deuben-Freital
Obere Dresdner Str. 91

Storch-Drogerie
Kötzschenbroda, Hauptstraße 11
Beste und billigste Bezugsquelle und fachmännische Beratung

Fahrräder Mifa, Schladitz, Cito, Haenel sowie alle General... schnell und billig ...Pillnitzer Str. 80

Billige Schokolade!!
3 Tafeln Baumrinde (Vollmilch-Nuß) 100 g Mk. 1.—
3 Tafeln Vollmilch . . . . 100 g Mk. 0.85
1 Tafel Sahne, 1 Tafel Vollmilch, 1 Tafel Haselnuß . . . . . zusammen Mk. 1.—
1 Pfd. Crembruch 70 ₰ ¼ Pfd 20 ₰
1 Pfd Bonbons . 55 ₰ ¼ Pfd 15 ₰
Sämtliche Markenschokoladen, Pralinen, Kaffee, Kakao zu niedrigsten Preisen bei
Hermann Gruber
en gros — Schokoladen — en detail
Annenstr. 14 Rosenstr. 41
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Händler

Nähmaschinen
in Marken für Haus und Gewerbe verkauft gegen 3-Mark-Wochenraten
Auf Wunsch ohne jede Anzahlung.
Offerten unter A. 110 an Expedition dieses Blattes.

Monats-Garderobe für Herren u. Damen sowie auch prima neue **Garderobe** fertig und nach Maß empfiehlt billigst **Genosse Kreidl** Töpferstr. 1/3, I.

Damen Kleider, Blusen, Mäntel, Wäsche, Schürzen, Schuhe
Herren Anzüge, Joppen, Hosen, Arbeitsanz., Wäsche, Schuhe
u. s. w. in sehr bequemer **Teilzahlung** oder gegen bar mit **10% Rabatt** bei
Veit
Dr. Kleinzschachw. Putjatinstraße 3 Gegr. 1920
Eig. Schneiderei

MIFA
das anerkannte **Qualitäts-Fahrrad** empfiehlt
WILLY HETZER, Stephanienstraße 46

Arbeiter kaufen
Hosen von RM. 3.50 an
Anzüge von RM. 24.00 an
Mäntel von RM. 21.00 an
nur in der
Löbt. Volksbekleidung
B. Fliegelmann
Kesselsdorfer Straße 12

Hamburger Kaffee-Lager
Otto Fuchs, Dresden-A. 16
Dürerstraße 32 Fernsprecher 39225
Einzelverkauf und Versand von ff. gerösteter Hamburger Kaffee in der Preislage von 3 bis 4.40 Mark per Pfund

Max Frommhold
Verkehrslokal der Johannst. Arbeiterschaft
Gerokstraße 7

Curt Mertzsching
Fleischermeister
Wittenberger Straße 79

Noack Dresden 3 Friesengasse 3, 13 Obergraben 13
Weine jetzt noch billig!
Gelegenheitspartie solange Vorrat reicht
Tarragona ½-Liter-Flasche einschließlich Glas 95 ₰

Malaga golden . Fl.	1.30	Franz. Rotwein . Fl.	0.95
Samos echt Insel	1.40	Span. Rotwein	0.90
Wermuth, ital.	1.80	Bernkast. Riesling	1.00
Vermuth, ital.	1.80	Mosel ...	1.00
Rotwein ...	1.60	Rüdesheimer	1.40
...		Burgunder . . .	1.00
Weißwein	1.50	Heidelbeerwein . . .	0.70

Inklusive Flasche
Kaffee-Spezialmischung
hochfeine Qualitätsmischung, kräft. u. v. Aroma
Reklamebeete 1 Pfd. Kaffee 1 Pfd. Zucker zus. 3.70
Versand nach auswärts, in Dresden frei Haus

Pa. Mastochsenfleisch Pfd. v. 70 Pf. an
Pa. Landschweinefl. Pfd. v. 1.20 an
Pa. Kalbfleisch . . . . Pfd. v. 1.30 an
Pa. Lammfleisch . . . Pfd. v. 1.20 an
Gewiegtes . . . . . . Pfd. v. 0.90 an
Jeden Tag von 4 Uhr an frische Wärme
Paul Müller, Fleischermeister
Pirna, Barbiergasse

Achtung!
Freitag und Sonnabend
ff. Fohlenfleisch
à Pfd. 60 und 70 Pf. ohne Knochen
Roßschlächterei E. Liebold
Dresden Öschatzer Str. 52

Fertige Reitkord-Sportanzüge von M. 26.— an
Fritz Holzmüller, Pirnaische Str. 50

Pirna. Volkshaus „Weißes Roß"
Das erfolgreichste
Liliputaner-Theater
Europas — A. Scheuer jun., Hamburg
20 kleine Künstler und Künstlerinnen
12 Liliputaner starkes eigenes Blas-Orchester
mit ihrem Riesen-Weltstadt-Programm gastiert
Sonntag, d. 24 Oktober, abds. 7½ Uhr, Montag, den 25. und Dienstag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr
Hervorragende Leistungen
Moderne Tänze • Original bayrischer Watschen-Tanz • Instrumental-Solisten Schauspieler
Operetten- und Lustspiel-Abend
mit dem Schlager:
Rentier Raffke und seine Zwangsmieter
Größte Heiterkeit • Größte Beifallsstürme
Vorher reichhaltiges Varietéprogramm
Reizende Duette, Terzette, sowie moderne Tanz-Aufführungen
Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr u. Montag, den 25. Oktober, nachm. 4½ Uhr
Schneewittchen und die sieben Zwerge
Märchenschauspiel dargestellt von wirklichen Zwergen
Dienstag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr: Neues Programm mit dem Schlager
Eine vollkommene Frau
Größte Heiterkeit • Größte Beifallsstürme
Dienstag, den 26. Oktober, nachm. 4½ Uhr
Der Froschkönig
Märchenschauspiel dargestellt von wirklichen Zwergen
Erstklassiges Unternehmen! Elegante Kostüme!
Preise der Plätze von 0.50 bis 1.50 M.
Vorverkauf: Nachm.- u. Abendvorstellung: Zigarrenhaus E. Köhler und bei Fritz Ehrlich, Reichsstraße 15. Abendkasse Aufschlag. Erwachsene nachmittags 0.30 M. Aufschlag. Alles inkl. Steuer. Erwerbslose zahlen an der Kasse: II. Platz 0.50 Mark
Da die Truppe längere Zeit für das Ausland engagiert ist, empfiehlt es sich, die gebotene Gelegenheit zum Besuch ihrer Vorstellungen zu benutzen.
Die Direktion
Sonntag nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen

Feinste **Matjes-Fett-Heringe** frisch eingetroffen **10 Stck. 65 Pf.**
Georg Wagner Inh. E. Kühnel Pirna, Lauterbachstr.

Monatsgarderobe!
kaufen Sie in Pirna billiger wie in Dresden
Maßanzüge v. M. 8.– an
Jakettanz. v. M. 2.50 an
Hosen . . . . v. M. 2.– an
Westen . . . v. M. 1.– an
Wintermäntel v. M. 10.– an
Neue Anzügen, Mäntel sehr preiswert
C. Zloczower
Pirna, Niedre Burgstr.
Sie sparen Ihr Fahrgeld nach Dresden

SLUB Wir führen Wissen.

Wegweiser für günstigen Einkauf und Verkehr

Franz Hitzer & Co.
Größtes Spezialgeschäft für Farben, Lacke, Schablonen und Pinsel
Leipziger Str. 84

Modewarenhaus P. Katze
Bürgerstraße 5

Kahl's Möbelhaus
Reiche Auswahl — Solide Preise
Alaunstraße 6

Varieté und Lichtspiele
Deutscher Kaiser
Leipziger Straße 112

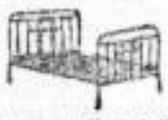
Dresden-Neustadt

Grenadierstraße **Selbmann's Kakao** und Filialen

Konditorei und Kaffee
„SAXONIA"
Hermann Kaut, Oschatzer Straße 13

Musik-Noack
Bürgerstraße 8
ist immer am billigsten

Hommels Schokoladenhaus
Ecke Torgauer und Bürgerstraße
Telephon 26425

Fabriklager!

Reform- und Kinderbetten in Mahagoni, Federn usw. reell und billigst
„Dresdersia"
Neupestädter Markt 1, I. Etg.

Paul Kosler
Bürgerstraße 21
Lebensmittel und eigene Räucherei Schlachterei

E. Häntzschel
Bürgerstraße 28
Seifen, Spielwaren, Lederwaren

Albin Seifert
Reheleider Straße 42
Kohlen — Briketts

Lacke- und Farbenhandlung
F. Fietz Nachf. W. Heller
Konkordienstraße 46

Bettfedernhandlung
„Goldne Gans"
R. Schilling
Leipziger Str. 50
Bettfedern, Daunen, Inletts, fertige Betten, Dampf-Bettfedernreinigung

Pieschener Tapetenhaus
Bürgerstraße 39
Tapeten — Linoleum — Wachstuche

Wäsche, Wollwaren
Oswald Köhler
Markgrafenstraße 43

Damen- u. Herrenhüte
direkt in der Fabrik
Leipziger Straße 112

Lichtspieltheater „Goldenes Lamm"
Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel
Sonntags große Kindervorführung
Beginn: Wochentags 6 und ½9 Uhr, Sonntags 4, 6 und ½9 Uhr

Löwen-Drogerie
Max Schüler — Torgauer Straße 4

Paul Müller, Alaunstraße 13
Seifen und Parfümerien

R. Thomschke
Marktstraße 36 — Schulranzen — Schuhwaren

Drogen, Farben E. Stephan
Fichtenstraße 8b

Karl Hunter Nachfolger
Hochstraße 20
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Spülbecken, Aluminium, Porzellan, Steingut und Glas

Walter Kobe
Uhren - Goldwaren - Optik
Leipziger Straße 218

Sport-Trikotagen-Kaden
Torgauer Straße 38 — Fernsprecher 25107

Paul Tronicke
Holz / Kohlen
Briketts / Koks
Leipziger Straße 161
Telephon 23810

Herren Konfektion — Schuhwaren
Weiß & Lederer
Bischofsplatz 6
Arbeiter-Kleidung — Herren-Artikel

Dresden-Altstadt

BELLEVUE
Sonnabend, Sonntag, Montag
FEINER BALL
Waltherstraße 27

H. Schmidt
Zwickauer Straße
Ecke Altplauen
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

RESERVIERT für SACHSENBROT

Verlangt überall
unsere hochfeinste Margarine
Marke Eigelb mit dem roten Kopf
Vereinigte Fettstoff A.-G. Dr.-Leuben

Wendrich & Co. Rathsstraße Altplauen 12
Damenputz / Herrenhüte / Mützen / Umpressen und modernisieren

Oskar Walter, Zwickauer Str. 73
Kolonial- u. Grünwaren, Wurst, Delikatessen

Otto Bürger
Kolonialwaren - Spirituosen
Pirnaische Ecke Zinzendorfstraße

Schuhwarenhaus
Hermann Hühnel, Werthner Straße 23
Maßarbeit / Reparaturen

Rauchtabak
Zigarren
Zigaretten
empfiehlt
A. GERSTEN
Werthner Straße 3

Drogerie zum weißen Kreuz
ALFRED SACHSENRODER
Kesselsdorfer Straße 24

Wir kaufen unsere **Fleisch- und Wurstwaren** bei
Arthur Thieme, Ockerwitzer Straße 1
Spezialität: ff. Wurstwaren und garnierte Platten

Pappoldswalde

A. Buttler, Fleischerei
Freiberger Platz

W. Hoch, Schneidermeister
Maßanfertigung / Konfektion

Allerfeinste Haselbutter
Bitte zu verlangen
Überall zu haben

Wittlei
GES. GESCH. MARKE

Georg Münch
Lüttner Tiegout
RUF:
25741, 21777, 21736, 22736.

Striesen-Blasewitz

Glashütter Hof
Fritz Kümmel und Frau

Schuhreparatur-Werkstatt
E. Rochaßl, Lauensteiner Straße 54

Seefisch- und Delikatessen-Handlung
Arthur Seifert
Wittenberger Straße 99 / Telephon 30219

Fleisch- und Wurstwaren
liefert am preiswertesten
Emil Otto, Schandauer Str. 61

Josel-Diele
Wasserturmstraße 11
empfiehlt seine Lokalitäten. Vereinszimmer

Löschergarten
Christoph Wilschas
Augsburger Str. 16 / Fernruf 30123

Klotzsche-Heidehof

Schuhwaren und Reparaturen
Franz Pittner
Ecke Albert- und Mathildenstraße

ADOLF STARK
Königsbrücker Straße 56
Lebensmittel - Zigarren

Putzgeschäft, Korb-, Weiß- und Wollwaren
Johanna Claus, Dresdner Straße 8

Reformgeschäft, Veget. Gaststätte
Rudolf Stephan
Breiter Weg, hinter d. Anstaltsplatz

Dobritz

Bruno Laubert
Brot- und Weißbäckerei

Gasthof Blasewitz
Freitag und Sonntag
Feiner Ball

Paul Melle
Fleischermeister
Altenberger Straße 28

Restaurant Glashüttenwaldthof
Fernsprecher 31730
Verkehrslokal der Striesener Arbeiter

Seefisch- und Delikatessenhandlung
KURT WENDLER
Residenzstr. 54, gegenüber dem Rathause
Fernsprecher 31710

Regina-Lichtspiele
Augsburger Straße 12
Telephon 32675
Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel
Beginn: Wochentags 6 und ½9 Uhr
Sonntags 4, 6 und ½9 Uhr

Lebensmittel — Elektrische Wäschemangel
A. Arnold, Albsdorfer Straße 104

Wiesers Fahrradhaus
Wittenberger Straße 118
Erstklassige Damen- und Herren-Räder, Straßenrenner
Wochenrate 3 M., Anzahlung 10 M. bei Ausbändigung

Oswald Padelt
Bäckerei, Konditorei und Café
Schandauer Str. 79
Telephon 31708

Wehlener Hof
Wehlener Straße
Ecke Schaufußstraße
ff. Biere / Gute Küche
Fernsprecher 30438

Vereinshaus Blasewitz
Ernst Adler und Frau

Zum Bezug echter Kernledersohlen sowie sämtl. Schuhbedarfsartikel empfiehlt sich billigst
Lederhandlg. Augsburger Straße
Ecke Jakobistraße

Eduard Menzel
Raseur-, Friseur-, Perückenmachermeister
Bärensteiner Straße 1

Moritz Müller
Fuhrgeschäft u. Möbeltransport
Holz- und Kohlenhandlung
Wasserturmstraße

Max Gühne
Bäckerei und Konditorei
Augsburger Straße 92

Emil Krause
Lauensteiner Straße 13
Holz-, Kohlen- und Briketts-Handlung

Lausa-Gerbersdorf

Kreuz-Drogerie
O. K. Hero'd

Emil Friedemann
Alfred Friedemann
Fleisch- und Wurstwaren

Bäckerei Arthur Popp

Max Beyer, Fleisch- und Wurstwaren

Ottendorf-Okrilla

Arthur Wirth
Günstige Einkaufsstelle in Textilwaren jeder Art

Gustav Weinhold
Schnitt- und Wollwaren

Bruno Zimmermann
Radeburger Straße
Fleisch- u. Wurstwaren

Herrmann Krüger
Kolonialwaren — Lebensmittel

Gasthaus zum Bahnhof
Alfred Guhr
beliebte Einkehrstätte der Arbeiterschaft

Kreuz-Drogerie — Fritz Jaekel
Drogen, Farben, Parfümerien
Spirituosen — Süßwaren

Schmiedeberg

L. Kästner
Papier- und Buchhandlung

Otto Krönert
Kolonialwaren / Drogen
Spirituosen

Mainsdorf

Willy Höppler
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Konditorei

Possendorf

K. Patzig
Markthalle

Striesen-Blasewitz

Erdkugel
Markgraf-Heinrich-Platz
Telephone 32183

Paul Hüttmann
Produktengeschäft
Elbsandsteiner Str. 5

Gittersee

Kurt Pölchel
Bäckerei - Konditorei

Schnittwaren M. Naumann

Oskar Hartmann
Fleisch- und Wurstwaren

Kurt Müller
Fleisch- u. Wurstwaren

Kühns Polizei als Büttel der Unternehmer

Auf der Jagd nach dem „Scheinwerfer" von S. u. R.

Die Gewalt der Polizei tritt immer dann am stärksten hervor, wenn es gilt, der Arbeiterschaft irgendwelche Schwierigkeiten zu machen. Seit einigen Wochen habe ich recht oft Gelegenheit, in eigener Sache dies zu beobachten. Es ist zwar nicht sehr angenehm, aber doch sehr lehrreich, wenn man immer wieder verhört wird und unangemeldete Besuche der Kriminalpolizei in der Wohnung empfangen muß. Wenn auch das Verhalten dieser Beamten absolut ganz korrekt angesprochen werden muß, so hängt einem diese Geschichte doch einmal zum Halse heraus. Man fragt sich, ob der frühere Arbeiter Kühn seinen Untergebenen nicht andere, wichtigere Aufgaben zuzuweisen hat, als wie ganz offensichtlich den Unternehmern Liebesdienste zu erweisen, wie es hier der Fall ist.

Der Sachverhalt ist folgender:

Vor reichlich einem Jahre erschien bei der Firma Seidel und Naumann in bestimmten Zeitabständen eine Betriebszeitung, genannt „Scheinwerfer". Es ist nicht zu leugnen, daß diese Zeitung ziemliches Interesse bei der Belegschaft auslöste. Aber auch die Kriminalpolizei interessierte sich sehr dafür. Mehreremal wurde bei den kommunistischen Betriebsräten, darunter auch bei mir, gehausucht, ebenso wurden wir durch die Beamten im Betrieb verhört, da wir in dem Verdacht standen, an dieser Zeitung mitgewirkt zu haben. Der Erfolg dieser Aktion war selbstverständlich gleich Null. Es ist natürlich sehr einfach, kommunistischen Betriebsräten die Mitarbeit oder gar die Verantwortlichkeit für eine solche Betriebszeitung, welche als kommunistische angesehen wird, zu unterstellen.

Etliche Monate ruhten diese Nachforschungen und Verhöre, als plötzlich wiederum ein solcher „Scheinwerfer" erschien und die Hetzjagd von neuem begann. Montag, den 27. September, früh ½7 Uhr, erschienen 2 Kriminalbeamte in der Wohnung des Genossen Neuhof, nachdem sie in der Woche vorher schon seine Wohnung durchsucht hatten, ohne etwas zu finden. Sie nahmen ihn und seine Frau gleich mit zum Verhör auf die Schloßgasse und luden auch mich dazu ein. Es ist hier im Rahmen dieser Darstellung nicht notwendig, auf alle Einzelheiten des Verhörs einzugehen. Wichtig ist aber, festzustellen, daß mir empfohlen wurde, ich solle doch meine Schuld eingestehen, weil dadurch vielleicht verhindert werden könnte, daß Unschuldige aus dem Betrieb entlassen würden. Kein Mensch kann natürlich mehr tun, als er verantworten kann, und deshalb mußte ich das liebenswürdige Angebot ablehnen. Merkwürdig ist nun aber, daß Genosse Neuhof, der 11 Jahre bei Naumanns beschäftigt war, Schwerkriegsbeschädigter ist, am nächsten Tage ohne Angabe eines Grundes entlassen wurde. Seitens der Direktion wurde ihm lediglich erklärt, er wüßte ja Bescheid, was ihm die Polizei am gestrigen Tage gesagt habe, er solle nur seinen Weg gehen, die Direktion würde ihrerseits auch die entsprechenden Schritte unternehmen.

Hieraus geht doch mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Kriminalpolizei mit der Direktion der Firma S. u. R. Hand in Hand arbeitet. Auf Grund von mehr als wurmstichigen Materials, Denunziationen anonymer Briefschreiber, schafft man sich mit Hilfe der Polizei, einen Betriebsrat vom Halse, dessen Tätigkeit der Direktion wohl unangenehm war, dem man aber nichts in seiner Arbeit nachsagen konnte.

Am 15. Oktober 1926 fand nun vor dem Gewerbegericht der Sühnetermin in Sachen Neuhof kontra S. u. R. betreffs der Entlassung statt. Die Verhandlung wurde ausgesetzt, weil seitens der Firma Strafverfahren eingeleitet sei. Interessant war dabei, daß der Vertreter der Firma erklärte, der Stadtverordnete Werner und Frau Neuhof seien der Schuld gewissermaßen schon überführt. Eine solche Frechheit ist doch allerhand und ich möchte dem guten Mann nur raten, mit seinen schnoddrigen Bemerkungen etwas vorsichtiger zu sein. Noch nirgends ist der Beweis für obige Behauptung erbracht worden. Auf Grund von schmierigen Briefen dreckiger Subjekte kann wohl kaum eine Schuld festgestellt werden. Dem Herrn ist zu raten, erst einmal den Verlauf des angedeuteten Strafverfahrens abzuwarten, ehe er sich herausnimmt, derartige Aeußerungen zu tun.

Die Arbeiterschaft kann aber auch hieraus wieder den Charakter der Klassenjustiz, verbunden mit Unternehmerwillkür, deutlich erkennen. Bei einem Arbeiter macht man nicht viel Federlesen. Verleumdungen und dunkle Andeutungen genügen, um ihn brotlos zu machen und ihn schon für schuldig zu sprechen, und Hilfe leistet zu diesem Geschäft Dresdens sozialdemokratischer Polizeipräsident.

Alfred Werner, Stadtverordneter.

An die Arbeiterrentner Sachsens

Von Kurt Gäbler,
Gauleiter des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands.

Die am 31. Oktober und 14. November stattfindenden Wahlen innerhalb des Freistaates Sachsen sind wieder einmal Zahltage für die Sozialrentner. Der Sozialrentner ist an diesen Tagen nicht der Empfangende, sondern der Gebende. Aus diesem Grunde darf es den Rentnern nicht gleichgültig sein, wer und welche Parteien in die Parlamente einziehen. Beide, der Landtag und das Gemeindeparlament, sind für die Arbeitsopfer von allergrößter Wichtigkeit, da ihr Wohlergehen zum guten Teil von den Beschlüssen dieser Instanzen abhängt; um so mehr abhängt, da die Reichsregierung bzw. der Reichstag in keiner Weise seinen moralischen Verpflichtungen gegenüber den Arbeitsopfern nachgekommen ist. Die Notschreie der Sozialhilfsbedürftigen hat man bis jetzt immer mit der Ausrede beantwortet, **„daß die deutsche Wirtschaft nicht in der Lage ist, für soziale Zwecke weitere Mittel bereitzustellen".**

Aber nicht genug damit, daß die soziale Reaktion keine weiteren Mittel bereitstellt, versucht dieselbe, das heute Bestehende noch weiter abzubauen bzw. vollständig verschwinden zu lassen.

Für den verbrauchten Arbeiter und seine Hinterbliebenen hat man zwar Mitleid, furchtbar billiges Mitleid, aber kein Geld zur Bestreitung eines ausreichenden Lebensunterhaltes.

Gerade in den letzten Wochen hat es sich wiederum gezeigt, daß man eine neue Offensive gegen die Arbeiterrentner plant. Der Auftakt, die kümmerliche Sozialgesetzgebung aus dem Wege zu schaffen, wurde gegeben auf der Dresdner Tagung der Großindustriellen Anfang September 1926. Dort kommandierte das Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Kastel, Berlin, folgendes:

„Ich muß unserem schärfsten Bedenken Ausdruck geben gegen eine Fortsetzung der Entwicklung des Gesamtsozialetats im Reiche. Die Ausweitung des Kreises der Rentenempfänger nimmt in Deutschland seit einigen Jahren Formen an, die jeder volkswirtschaftlichen Vernunft widersprechen."

Diese Ausführungen wurden noch ergänzt durch den rheinischen Großindustriellen Silverberg; auch dieser ließ in seinen Ausführungen jedes soziale Empfinden vermissen.

Aber nicht nur die Industriellen, auch andere Instanzen sind noch da, die unverblümt aussprechen, daß weiter abgebaut werden muß. Der deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge hielt am 21. und 22. September 1926 in Hildesheim eine Tagung seines Hauptausschusses ab, und dort erklärte der Vereinsvorsitzende Dr. Polligkeit, Frankfurt a. M., folgendes:

„Die Organisationen der Bedürftigen müssen sich klar darüber werden, daß die Fürsorge heute mehr als je nur dann eintreten könne, wenn alle anderen Hilfsmöglichkeiten der Bedürftigen erschöpft wären; Fürsorge hätte mit Entschädigung nichts zu tun. **Arbeitspflicht der Bedürftigen und Unterhaltungspflicht der Angehörigen müßten in Zukunft schärfer betont werden."**

Arbeiterrentner, merkst du etwas, wo die Reise hingehen soll? Euer Leben ist bis jetzt nur ein Fluch gewesen; man wird euch in Zukunft mehr denn je als lästige Gemeindemitglieder betrachten. Ihr werdet Bürger 5. Klasse werden, denen man eine karge Unterstützung hinwirft, weil man euch nicht ganz verhungern lassen kann.

Wer sind diese Kreise, die derartig sozialreaktionär eingestellt sind?

Es sind dieselben Parteien, die für den Aufwertungsbetrug, für den ungeheuren Zoll- und Steuerraub, die für die Massenausplünderung des deutschen Volkes verantwortlich sind, es sind dieselben Parteien, die für den ungeheuren Mietwucher die Verantwortung tragen, dieselben Parteien, die keinerlei Verständnis für die Opfer des Krieges und der Arbeit zeigten, dieselben Parteien, die das gesamte Proletariat hungern lassen. Dieselben Parteien sind es jetzt, die vor den Wahlen ihre Vertreterinnen in eure Hütten senden und versuchen, euch mit einem Brot und einem Stück Speck zu ködern. Diese Parteien buhlen jetzt vor der Wahl um die Stimmen der Rentner, und nach den Wahlen gibt man ihnen wiederum Stockschläge auf den Magen.

Arbeitsopfer! Laßt euch eure Staatsbürgerrechte, eure Stimmen nicht abschachern, gebt alle miteinander den Feinden unserer gerechten Sache die richtige Antwort, denn ihr unterliegt in Zukunft mehr denn je den Beschlüssen des volksfeindlichen Bürgerblocks, wenn ihr nicht zur Wahlurne geht.

Der 31. Oktober und 14. November sind Urteilstage über die unsozialen Politiker.

Daher nieder mit den Feinden der Arbeitsinvaliden!

Marke „Wepo"

Unternehmerknechte im Sed-Werk in Sporbitz.

(Arbeiterkorrespondenz.)

Die auf den Gewerbegerichten gut bekannte Firma „Sed" wendet bei der Entlassung von mißliebigen Arbeitern alle nur erdenklichen Mittel an, um zu ihrem Ziele zu kommen. Diese Tatsache ist der dort beschäftigten Arbeiterschaft nur allzu gut bekannt. Dafür sei aus der letzten Zeit ein neuer Beweis erbracht. Unlängst wurde der Arbeiter H. entlassen, welchen man nach seiner 19jährigen Tätigkeit der Minderleistungsfähigkeit bezichtete. Bei den Verhandlungen vor dem Gewerbegericht brachte auch diesmal die Firma ihre Kronzeugen mit, die für die Maßnahmen der Firma die Begründung und den „Beweis" geben sollten. Diese Stützen der Firma sind die beiden Meister M. und W., die sich die größte Mühe gaben, die Interessen der Firma zu wahren. Besonders war es der Meister W., der sich bemühte, den Nachweis zu erbringen, daß der Arbeiter H. in der ganzen Abteilung der „Langsamste" sei. Diese Behauptung wurde von W. aufgestellt, obwohl ihm die Abteilung, in der H. arbeitet, gar nicht unterstellt ist. W. scheint demnach noch sehr viel Zeit zu haben, um in anderen Abteilungen herumzuspionieren. Marke „Wepo" (Werkpolizei).

Wir möchten heute nicht ein Charakterbild dieses Meisters W. wiedergeben, der sich so gern als Zeuge der Firma benutzen läßt, wenn es gilt, einen Arbeiter um Brot und Lohn zu bringen. Würden die Arbeiter genau so handeln wie er, dann wär der Spieß schon längst umgedreht worden, denn es ist noch gar nicht allzulange her, daß dieser Meister herzlich froh war, daß die Arbeiter nicht bestimmte Angelegenheiten an die große Glocke hingen. Das Traurigste an dem Vorgang aber ist, daß freigewerkschaftlich organisierte Meister dazu beitragen helfen, Arbeiter auf die Straße zu werfen und sich als willfährige Werkzeuge der Unternehmer gebrauchen lassen.

Rationalisierung der Adolfshütte

(Arbeiterkorrespondenz.)

In dem bekannten Betrieb Adolfshütte bei Bautzen ist die Rationalisierung jetzt im vollen Gange. Die Betriebsleitung hat sich einem Menschen verschrieben, der es ausgezeichnet versteht, zu rationalisieren und zu technisieren. Man könnte fast glauben, die Wirtschaftskrise müßte von diesem Betrieb nun spielend überwunden werden. Der Herr nennt sich Ingenieur Lehmann. Um die Kaolinabteilung hat er sich große Verdienste erworben und trotz Aufbietung aller Kräfte blieb es der Betriebsleitung nicht erspart, die Abteilung doch noch still zu legen. Angeblich soll daran die all zu große Konkurrenz schuld sein. Nachdem Herrn Lehmanns Arbeit in der Kaolinabteilung beendet war, wurde er in die Chamotteabteilung versetzt, um auch dort die Rationalisierung durchzuführen. Der Betriebsleiter Busse scheint dieser Aufgabe allein nicht mehr gewachsen zu sein. Mit der Uhr in der Hand steht nun Herr Lehmann stundenlang bei einzelnen Arbeitern und kontrolliert ihre Tätigkeit. Oder aber, er steckt beide Hände in die Hosentaschen und schaut zu, wie die Proleten schuften. Wehe ihnen, wenn nicht so viel fertig wird, wie es sich Herr Lehmann eingebildet hat. Dann läuft er flugs zum Meister und schimpft über das „faule Pack". Vor kurzem ist noch einer dieser Rationalisierungshelden aufgetaucht, angeblich als Volontär. Herr Lehmann erteilt ihm Unterricht. Er will den Betrieb studieren und kennen lernen. Wahrscheinlich versucht er, praktische Erfahrungen zu machen, wie man aus Proleten die höchsten Profite erschinden kann. Die Arbeiter der Adolfshütte aber sollten sich ihre Antreiber und die Lakaien der Firma einmal bei Tageslicht ansehen. Während ihre Arbeitsleistung immer höher hinauf gesetzt wird, wird die Belegschaft von Woche zu Woche verringert. Erst neuerdings trägt sich die Betriebsleitung wieder mit der Absicht, weitere 60 Proleten auf die Straße zu werfen und das nennt man dann „Rationalisierung". Wollen sich die Kollegen der Adolfshütte gegen ihre Ausbeuter wehren, wollen sie dieser intensiven Antreiberei ein Ende bereiten, dann müssen sie erkennen, daß jetzt die Einheitsfront aller Arbeiter geschaffen werden muß. Jetzt gilt es, den Kampf aufzunehmen. Die Kollegen müssen Stellung nehmen zur Abwehr! Kollegen der Adolfshütte! Wählt Vertreter zum Kongreß der Werktätigen! Organisiert die rote Klassenfront!

Gleicher Lohn für gleiche Leistung für Männer und Frauen!

Selbmann's Haferkakao Pfund 60 Pf. Grenadierstraße und Filialen

Die Menschenfreunde in zerlumpten Hosen

Von Robert Tressal.

(39. Fortsetzung)

„Wir haben keine Vorlesung mehr gehabt, seit er an dem Zimmer arbeitet," bemerkte Easton.

„Das ist nicht übel für uns," rief Sawkins. „Es macht einen ja verrückt, immer wieder dieselbe Litanei zu hören."

„Der arme, gute Frank," meinte Harlow. „Er regt sich doch mächtig über alles auf? Was?"

„Er ist eben ein Narr," sagte Bundy. „Ich würde mich schön hüten, mich krank zu ärgern über allen möglichen Quatsch, wie er es macht."

„Davon sieht er wahrscheinlich auch so krank aus," bemerkte Harlow. „Heute früh hat er in einem fort furchtbar gehustet."

„Blöder Quatsch ist das alles," stimmte der Mann auf dem Eimer ein. „Warum soll sich unsereiner den Kopf über Politik zerbrechen."

„Oh, das ist nicht richtig," erwiderte Harlow. „Wir haben ein Stimmrecht und eigentlich sind wir es auch, die alles im Lande angeht, darum sollten wir uns schon ein wenig dafür interessieren; aber das sozialistische Gerede, das Owen immer anfängt, ist nach meiner Meinung sinnlos."

„Nach der anderer Leute auch," sagte Craß mit höhnischem Lachen.

„Selbst wenn das verfluchte Geld auf der Welt zu gleichen Teilen aufgeteilt würde," sagte der Mann auf dem Eimer aus tiefster Ueberzeugung," so würde es nichts nützen! Nach sechs Monaten wäre es doch alles wieder in denselben Händen wie vorher."

„Natürlich," sagte ein jeder.

Aber er hat das letzte Mal sogar behauptet, das Geld wäre überhaupt zu nichts gut," fiel Easton ein. „Erinnert ihr euch nicht, wie er sagte, das Geld wäre eine der Hauptursachen der Armut?"

„Es ist auch eine der Hauptursachen der Armut," sagte Owen, der in diesem Augenblick eintrat.

„Hurrah!" schrie Philpot, und die anderen nahmen das Hoch auf. „Der Professor ist angekommen und wird uns freundlichst einige seiner Gedanken vortragen."

Brüllendes Gelächter dankte für diesen Witz.

„Aber erst wollen wir um Himmelswillen was essen," bat Harlow verzweifelt.

Owen nahm sich Tee und setzte sich dann auf seinen Stammplatz. Da stand Philpot feierlich auf, sah sich in der ganzen Runde um und sagte:

„Meine Herren! Mit ihrer freundlichen Erlaubnis wird der Professor gleich, wenn er aufgegessen hat, seine weitbekannte Vorlesung halten, betitelt: „Das Geld, die Hauptursache des schlechten Lebens," worin nachgewiesen wird, daß das Geld keinem Menschen was nützt. Am Schlusse der Vorlesung wird eine Sammlung veranstaltet, um den Herrn Vortragenden mit einer kleinen Stärkung zu versorgen." Philpot nahm unter Hochrufen seinen Platz wieder ein.

Sobald sie gegessen hatten, machten einige der Leute Bemerkungen über den Vortrag. Doch Owen lachte nur und las ruhig weiter in der Zeitung, aus der er sein Brot gewickelt hatte. Gewöhnlich gingen die meisten nach dem Essen ein wenig spazieren, aber da es heute regnete, so dachten sie Owen zur Einlösung der von Philpot gemachten Ankündigungen zu bringen.

„Wir wollen ihn ein bißchen ermuntern," sagte Harlow, und sogleich erschütterte Heulen, Schreien, Pfeifen und Miauen die Luft. Rufe wie „Lügner!", „Schwindler!", „Wir wollen unser Eintrittsgeld zurück!", „Wir schlagen alles kurz und klein!" erklangen.

„Komm schon her," schrie Philpot und legte die Hand auf Owens Schulter, „und beweis uns, daß das Geld die Ursache der Armut ist."

„Es ist eben zweierlei, etwas zu behaupten und etwas zu beweisen," sagte Craß.

„Das Geld ist die wahre Ursache der Armut," sagte Owen.

„Beweise es," wiederholte Craß.

„Das Geld ist die Ursache der Armut deshalb, weil mit Hilfe dieses Mittels jene, die zu faul sind, etwas zu tun, die Arbeiter der Früchte ihres Fleißes berauben."

„Beweise es," sagte Craß.

Owen faltete langsam die Zeitung zusammen und steckte sie in die Tasche.

„All right," sagte er. „Ich will euch zeigen, wie der große Geldtrick ausgeführt wird."

Er öffnete seinen Frühstückskorb und nahm zwei Schnitten Brot heraus. Da das aber nicht ausreichte so ließ er sich von allen das Brot geben, das sie noch übrig hatten. Er kriegte verschiedene Stücke, die er alle zu einem Haufen schichtete. Nachdem er dann noch von Harlow, Easton und Philpot die Taschenmesser ausgeliehen hatte, mit denen sie ihr Brot zu essen pflegten, begann er folgende Rede:

„Diese Brotschnitten stellen die Rohmaterialien vor, die sich in und auf der Erde vorfinden, zum Gebrauch der Menschheit.

Kein menschliches Wesen machte sie, sondern sie wurden von dem Großen Geiste zum Wohle und der Erhaltung aller geschaffen, ebenso wie die Luft und das Licht der Sonne."

„So einen guten Redner habe ich schon lange nicht gehört," sagte Harlow, den anderen heimlich zu blinzelnd.

„Ja, Kollege," sagte Philpot, „der Ansicht ist jeder. Es ist so klar wie dicke Tinte."

„Nun," fuhr Owen fort, „ich bin ein Kapitalist oder, klarer ausgedrückt, ich stelle die grundbesitzende und industrielle kapitalistische Klasse vor. Das bedeutet: Diese Rohmaterialien gehören mir. Es ist im Augenblick belanglos wie ich in ihren Besitz kam, oder ob ich wirklich ein Anrecht darauf habe; wichtig ist nur die zugegebene Tatsache, daß alle Rohmaterialien, die zur Erzeugung der Notwendigkeiten des Lebens gebraucht werden, heute das Eigentum der grundbesitzenden kapitalistischen Klasse sind. Ich bin diese Klasse: All diese Rohmaterialien gehören mir."

„Das ist logisch," stimmte Philpot zu.

„Nun, ihr drei stellt die Arbeiterklasse vor: Ihr habt nichts. Was mich anlangt, so ist der Besitz dieser Rohmaterialien an sich nutzlos für mich. Ich brauche die Dinge, die man aus diesen Rohmaterialien durch Arbeit herstellen kann. Da ich aber zu faul bin, um selbst zu arbeiten, so habe ich den Geldtrick erfunden, durch den ihr für mich arbeitet. Ich muß nun erst noch erklären, daß ich außer den Rohmaterialien noch etwas besitze. Diese drei Messer stellen die gesamte Produktionsmaschinerie vor: die Fabriken, Werkzeuge, Eisenbahnen usw., ohne die man keine Erzeugnisse herstellen kann. Und diese drei Münzen" — damit nahm er drei Sechser aus der Tasche — „sind mein Geldkapital."

„Doch bevor wir weitergehen", unterbrach sich Owen, „betone ich nochmals, ihr müßt immer daran denken: Ich bin nicht „irgendein" Kapitalist, sondern ich stelle die Klasse dar, und ihr seid auch nicht „irgendwelche" Arbeiter, sondern ihr stellt auch die gesamte Arbeiterklasse dar."

„Schon gut, schon gut," sagte Craß. „Das verstehen wir alle, nu mal vorwärts."

(Fortsetzung folgt.)

Theater am Wasaplatz

Beginn werktags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr
Dienstag, 19. bis Sonntag, 24. Oktober

„Raffles", der Meisterdieb

4 Akte von Dennins und 25. Dresdner Deutsch den 25. Oktober
Montag, den 25. Oktober geschlossen
Dafür Gastspiel im Deutschen Zirkus
Kaserneninsit

Tymians Thalia-Theater
Täglich 8 Uhr
Das einzige wirkliche Volkstheater Dresdens
Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Königshof
Jeden Dienstag und Sonntag Ball
Linien: 9 u. 13, Auto: Hauptbhf.—Loschwitz
Fernsprecher 40 125

Gasthof Dresden-Dobritz
Jeden Sonntag Ball
Haltestelle Linie 12 Fernruf Niedersedlitz 260

Schweizerei Loschwitz
Konzert- u. Gartenetablissement
Gr. Wasserfall-Gesellschaftssaal
Fernsprecher 37 285 Max Fischer

Schillergarten-Lichtspiele
Blasewitz, Schillerplatz Nr. 9
Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel
Beginn: Wochentags 1/7 und 1/9 Uhr
Sonntags 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr

Starkes Spezial-Kurhaus u. Quarzlicht-Anstalt
Hydro-, Elektrotherapie, Massage und medizinische Gymnastik, Inhalations-Behandlung
Telephon An. Dresden-A. Amt
Geöffnet von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr
An alle Krankenkassen zugelassen

Lebensmittel • Eigene Schlachterei
Carl Jänne, Vorsterstraße 35
Fernsprecher 33 725

Kaffee
frisch geröstet
Pfund 80, 90, 95, 100, 110, 115, 120, 125 Pf.
Ganze Kaffeebohnen
Die deutsche Lebensmittel-Preis-Kartell
Helfmann Wilh. vorhem. Gerse
Freital-Potschappel
neben der Apotheke

CAPITOL
Prager Straße 31
Telephon 19001

Heute
4.00 6.15 8.30

Douglas Fairbanks
in
Robin Hood

Eine Ballade aus der Zeit der Kreuzzüge

Regie: Allan Dwan

Gratis-Gabe.

Wir geben bis auf Weiteres jeder ganzen* Packung (80 Pfg.) **Kaliklora-Zahnpasta** gratis eine Probedose

Queisser-Lanolin

bei, um auch dieses gute und vielgelobte Präparat unseren verehrlichen Kaliklora-Freunden bekannt zu geben.

Jede Anpreisung vermeidend, bitten wir ausschließlich die Gutachten des Prospektes gefl. zu beachten, besonders aber selbst zu prüfen. Dann sind wir gewiß, daß Queisser-Lanolin in Ihrem Hause seinen Platz neben Kaliklora finden wird.

Queisser & Co., G. m. b. H., Hamburg 19

Zur Beachtung! Sollte eine ganze Kaliklora-Packung etwa keine Probe-Dose Queisser-Lanolin enthalten, dann bitten wir den leeren Kaliklora-Karton als Drucksache an uns (Kaliklora-Fabrik, Hamburg 19) einzusenden. Deutliche Absender-Adresse nicht vergessen! Sie erhalten sofort eine Queisser-Lanolin-Probedose und das verausgabte Porto zugestellt.

*) In den halben Kaliklora-Packungen 50 Pfg. war die Beigabe leider unmöglich, weil zu klein.

Bis zu 30% Preisabbau

Herren-Räder . . . von 85.— M.
Damen-Räder . . . 115.— M.
Herren-Räder „Opel" . 115.— M.
Damen-Räder „Opel" 125.— M.
Herren-Räder „Adler" 125.— M.
Damen-Räder „Adler" 135.— M.
Schlauchlose Dunlopen, Otto Meyer . . . 0.80 M.
Fahrradmäntel 1.30, 1.50 u. 2.— M.
Pedale . . . . 2.— M.
nur Gummi . 3.50 bis 4.— M.
Luftpumpen von 0.80 bis 1.50 M.
Ventile . . von 2.— bis 5.— M.

Lenker von 3.50 bis 5.— M.
Stutzlige . . . . 1.25 M.
Kettenschlösser . . . 1.20 M.
Karbid . . . . kg 0.80 M.
Kilometerzähler . . . 3.50 M.
Freilaufe . 14.— und 15.— M.
Karbidlampen, Marke „Ideal" vernickelt . . . von 4.20 M.
Taschenlampen-Moden 3.— bis 12.50 M.
Dynamo-Beleuchtungen, komplett
Radsonne . . . . 16.— M.
Philag Gleu . . . . 16.— M.
Philag Original . . . 17.— M.

Fahrraddecken erster Firmen 4.25, extra prima 5.00 M.
Große bekannte Reparaturwerkstatt

Fahrradhaus Frisch auf, Königstraße 17
Prima Material! / Telephon 23977 / Erstklassige Arbeit!
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

VORWÄRTS
KVD

Konsumverein Vorwärts

Jahrmarkts-Sonntag

den 24. Oktober sind unsere

Manufaktur-, Konfektions- u. Schuhwarengeschäfte

Große Zwingerstraße 12-14
Kesselsdorfer Straße 22
Königsbrücker Straße 38
Markgraf-Heinrich-Straße 31

von vormittags 11 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet